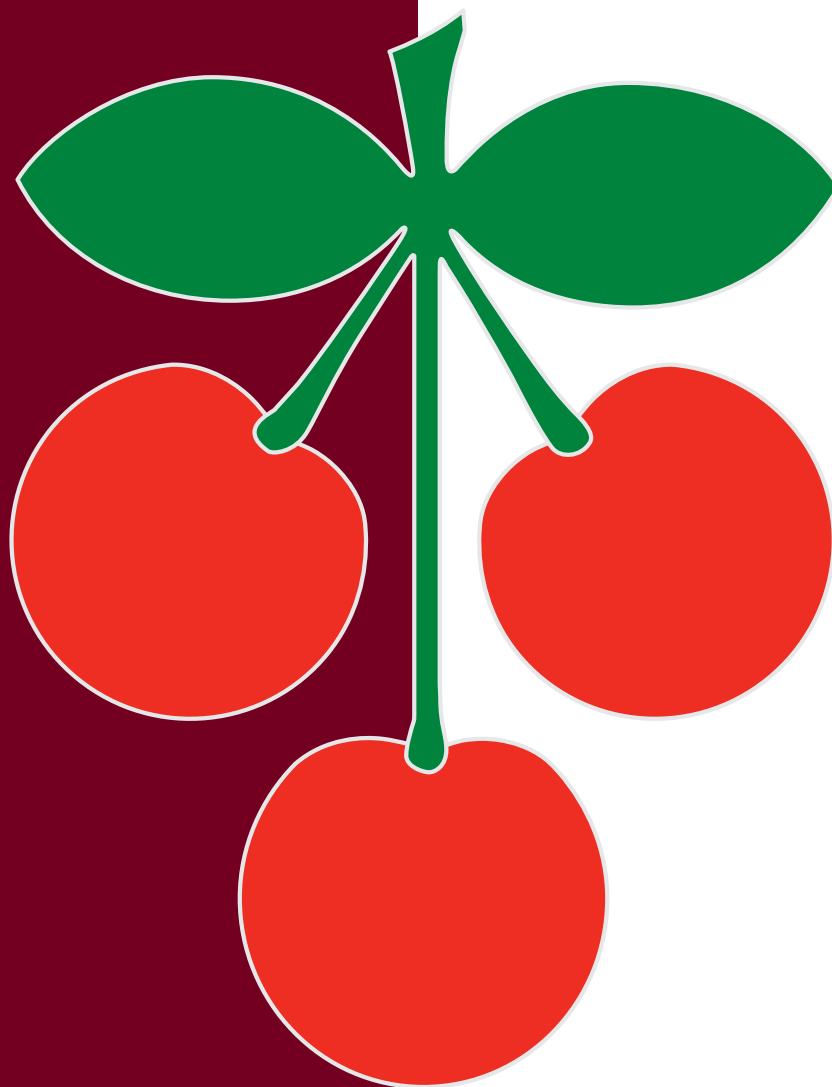


FIRST BLICK



Jahreschronik der
Gemeinde Fraxern



„Eines Tages wird alles gut sein, das ist unsere Hoffnung“, hat Voltaire einmal gesagt. Hoffnungsvoll schauen wir an der Schwelle zu einem neuen Jahr nach vorne, aber das nahende Jahresende bietet immer auch Anlass zurückzublicken. Gerade rechtzeitig liegt sie druckfrisch vor – die aktuelle, siebte Ausgabe unseres FIRSTBLICK, die eine Rückschau auf die erinnerungswürdigen Ereignisse dieses zweiten „Corona“-Jahres bietet.

Einblick

Wenngleich das Leben inzwischen in allen Bereichen verändert und manches davon hoffentlich bald nur noch eine verblassende Erinnerung ist, so gibt es doch besondere Geschehnisse, die wir festhalten möchten: Mit unserer erneut vielfältigen FIRSTBLICK-Chronik, der bisher umfangreichsten übrigens, sollen diese Momente Revue passieren. Wir wünschen uns dazu eine freudige Aufnahme in allen Fraxner Haushalten. Viel Spaß beim Lesen und schöne Aussichten!

IMPRESSUM:

FIRSTBLICK 7/2021
Herausgeber:
Bürgermeister Steve Mayr
Gemeinde Fraxern,
Im Dorf 3, 6833 Fraxern,
Tel: 05523 / 64511
Redaktion, Satz und Gestaltung:
Alexandra Zittier-Summer,
Franziska Summer, Petra Wechsel
Textbeiträge: Angela Aliche,
Steve Mayr, Kristina Nachbaur,
Albert Summer
Koordination: Angela Aliche
angela.alicke@fraxern.at

Alle Fotos, sofern nicht anders angegeben, sind aus Privat- bzw. Vereinsbesitz. Das Titelfoto stellte uns Sebastian Nachbaur zur Verfügung. Herzlichen Dank!

Aktuelles aus der Gemeindestube

Liebe Fraxnerinnen und Fraxner,

ein herausforderndes Jahr geht zu Ende. Corona lässt uns nicht los, es verfolgt uns regelrecht. Wir müssen diese Krankheit ernstnehmen, die gültigen Gesetze umsetzen und alles tun, um gesund zu bleiben.

Wir müssen uns auch in Erinnerung rufen, dass es ein Leben nach dieser belastenden Zeit geben wird. Die Experten rechnen für das nächste Jahr mit einer Entspannung, mit einem Ende, da bis dahin alle Menschen mit dem Virus in Kontakt gekommen sein werden – sei es nun als Genesene, Geimpfte oder beides. Das Wichtigste für das Zusammenleben in unserer Gemeinde ist, dass wir Freunde bleiben. Freunde im Verein, Freunde in der Feuerwehr, Freunde in der Schule, Freunde in unserem privaten Umfeld.

Die Einschränkungen führen zugegebenermaßen zu Belastungen; politische Diskussionen, Entscheidungen und Maßnahmen werden zum Teil populistisch aufgeheizt, inszeniert und kommentiert. Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht in diesen negativen Sog ziehen lassen. Die Ängste der Menschen sind ernst zu nehmen, auch wenn sie nicht für jeden plausibel sind. Zweifelsfrei gibt es für das Impfen rationalere Studien und Zahlen als für das Nicht-Impfen. Dennoch lassen sich nicht alle Bedenken mit Sachargumenten widerlegen.



Besinnen wir uns auf das Verbindende unserer Vergangenheit und glauben an eine positive Zukunft. Ich bitte euch, eurem Nächsten gegenüber respektvoll zu reagieren. Gerade den Obleuten der Vereine wünsche ich viel Kraft und Gespür, um ihre Mitglieder durch diese schwierige Zeit steuern zu können.

Von Friedrich Nietzsche stammt der schöne Satz: „Die größten Ereignisse, das sind nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden.“ In diesem Sinne wünsche ich euch – auch im Namen der gesamten Gemeindevertretung – ein stilles, besinnliches und doch frohes Weihnachtsfest im Familienkreis sowie Glück und Gesundheit für das neue Jahr 2022.

Herzlichst
Steve Mayr



Fernwärme

Wie im letzten Infoschreiben angekündigt, wurde mittlerweile die Notlichtbeleuchtung in Gemeindeamt, Volksschule und Saal getauscht. Die Firma Elektro-Decker hat gute und verlässliche Arbeit geleistet.

Leider bereitet ein weiterer technischer Mangel große Probleme: Unser Fernwärmenetz hat einen enormen Wasserverlust. Während im Frühjahr ca. 5 Liter am Tag verloren gingen, waren es bei der Inbetriebnahme im August rund 70 und aktuell mehr als 150 Liter. Leider hat die Fehlersuche mit einem Spezialisten aus Oberösterreich nichts Genaueres ergeben. 14 Stellen wurden aufgezeigt, an denen ein Leck wahrscheinlich sein könnte. Im Winter, bei sehr kalten Temperaturen, soll nun mittels Wärmebildkamera versucht werden, diese möglichen Stellen besser einzugrenzen – eine „Baustelle“, die uns noch lange verfolgen wird, zumal die Kosten der Reparatur schwer zu kalkulieren sind und sicher enorm sein werden.



Wasserverlust machte Reparaturarbeiten am Fernwärmenetz erforderlich.

Die Grundstücke hinter „Karlesseppas“ wurden an die Firma Hefel Wohnbau verkauft. Hier werden drei Einfamilienhäuser entstehen. In der Oberen Gächt wurde eine Gedenktafel installiert. Diese soll an die Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen erinnern, die während des NS-Regimes in Fraxern interniert waren. Die Tafel wurde in einer sehr berührenden, interkonfessionellen Gedenkfeier geweiht (vgl. Seite 8). Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an Albert Summer vom Forum Eschelbach; seine Initiative hat dieses Unterfangen erst ermöglicht.

Raumplanung

Während der vergangenen Monate hat die Gemeindevertretung intensiv an der Erstellung des Räumlichen Entwicklungsplans (REP) gearbeitet. Dieses weichenstellende Zukunftsprojekt wurde der Bevölkerung im Rahmen eines Frühschoppens präsentiert und stieß dort auf großes Interesse. Auch die im Jakob-Summer-Saal abgehaltene Systemische Raumaufstellung ergab

wichtige Denkanstöße. Die Inputs waren gut und Stimmung sowie Ergebnisse erfreulich. Letztlich wurden das nachhaltige Denken und Handeln bestärkt.

Die Rückmeldungen haben die Gemeindevertreter auch motiviert, in das KEM-Projekt einzutreten (vgl. Seite 6). Es wurde mehr Mut zur Raumplanung eingefordert. Wir müssen aktiv gestalten, wie sich unser Dorf entwickeln soll: Wo bleiben Freiräume, wo hat die Landwirtschaft Platz, wo kann die nächste Wohnanlage mit Mietkaufwohnungen errichtet werden, wo kann ein betreutes Wohnen entstehen, wo kann ein Spielraum-Konzept umgesetzt werden, wo eine neue Volksschule gebaut werden, sobald wir sie brauchen?

Es gibt viele Anforderungen, die wir an einen zukunftsfähigen Lebensraum stellen. Verbauter Raum ist für immer versiegelt. Wir müssen uns sehr genau überlegen was, wo, wie Sinn macht. Es gibt ein klares Votum der Bevölkerung,



Die Systemische Raumaufstellung zu Beginn der REP-Planung lieferte wichtige Denkanstöße.



Frühschoppen und Infos zum REP-Auftakt.

dass wir die Geschwindigkeit des Kraftfahrzeugverkehrs reduzieren sollten. Verkehr sollte grundsätzlich minimiert werden.

Ebenfalls thematisiert wurde, die Siedlungsränder zu halten und das Dorf nach innen nachzuverdichten. Dieses Potential ist gewaltig. Gewaltig an unbebauten Baulandreserven und an großen Objekten, die Nachverdichtungspotential haben. Ebenfalls zeigt uns die Statistik, dass es sehr viele große Gebäude gibt, die von über 70-jährigen bewohnt werden. Die Gemeindevertretung arbeitet mit Hochdruck an den Herausforderungen und möchten den Raumplan im Sommer 2023 beschließen.

Bürgerbeteiligung

Die Bürgerbeteiligungsprojekte Fischweiher und Schwimmersboden-Hütte



Viele Hilfswillige erörtern die Pläne zur Rettung der Schwimmersboden-Hütte.

sind von der Bevölkerung sehr gut angenommen worden. Allein 66 Personen möchten sich für den Erhalt der Hütte einsetzen. Christian Peter hat ein schlüssiges Sanierungskonzept erstellt, wonach die Materialkosten insgesamt ca. 25.000 Euro betragen. Momentan werden Förderungsmöglichkeiten geprüft. Das Projekt kann völlig mit ehrenamtlichen Helfern gestemmt werden.

Die jüngsten Team-Mitglieder sind 15 Jahre alt und die ältesten 65. Bis jetzt wurden die Hütte ausgeräumt, der Stall entrümpelt und das Dach abgedichtet sowie ausgemäht. Ein Dankeschön an Andreas Lins, der für seine Unterstützung – die Erdarbeiten rund um die Hütte – nichts verlangt.

Beim Fischweiher-Projekt haben sich die Interessierten bisher auf die einzusetzenden Arten geeinigt und entschieden, den Teich vor dem Besatz erst zu entleeren, um zu überprüfen, wieviel Schlamm sich angesammelt hat und ob Handlungsbedarf besteht.

Motiviert durch diese beiden Gemeinschaftsprojekte ist die heurige Rodungsaktion rekordverdächtig verlaufen: 32 Erwachsene und neun Kinder waren dabei. Der gemütliche Teil kam bei einer Käsknöpfe-Partie auf Maiensäß nicht zu kurz. Trotz widrigem Wetter hat sich das Team der Arbeit gestellt und Großartiges geleistet.

Es macht mich als Bürgermeister zufrieden und stolz, zu erleben, mit



Groß und Klein hatten sich trotz des schlechten Wetters zahlreich zur Rodungsaktion am Bauhof eingefunden.





welcher Begeisterung Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei solchen Aktionen mitwirken. Die Jungen lernen von den Alten, man kommt mit Tätigkeiten in Kontakt, die nicht mehr alltäglich sind. Zimmermanns- und Spenglerarbeiten, Schwenden, Kochen auf der Hütte und viele andere Eindrücke sind nur ein Bruchteil dessen, was solche Einsätze – besonders für die Kinder – zu einem unvergesslichen Erlebnis macht.

Wichtig: Alle Projekte sind offen für weitere Interessierte – einfach bei der Gemeinde melden!

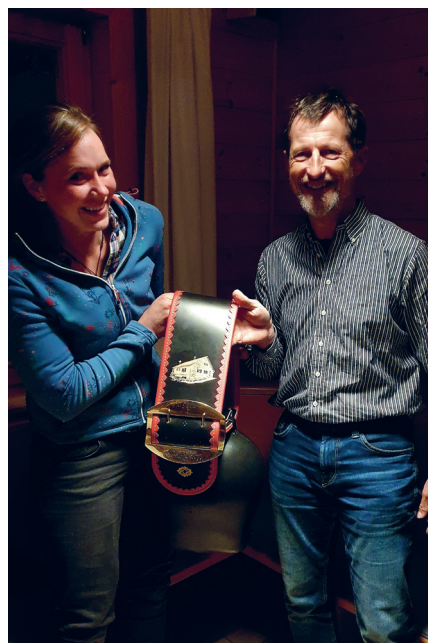
Alp-Veränderungen

Auf der Alpe Hohe Kugel geht eine Ära zu Ende: Am 29. Oktober erhielt Anja Cäsar zu ihrem 10-jährigen Jubiläum eine Schelle als symbolisches Dankeschön. Leider war dies aber auch ein Abschiedsgeschenk, denn Anja konnte die Alpe nur mit Hilfe ihrer Eltern Hubert und Marlene Cäsar bewirtschaften. Diese möchten nun, nach einem arbeitsreichen Leben, in der wohlverdienten Pension etwas kürzertreten. Neben ihren Berufen haben diese nämlich immer noch eine Landwirtschaft betrieben und durch die Unterstützung auf der Alpe gab es in den letzten Jahren nicht einen Tag Urlaub für sie. Da war es ein Glücksfall, dass für die Alpe Almein in Viktorsberg ein neuer Pächter gesucht wurde. Diese deutlich kleinere Alpe ist ideal für die scheidende Hirtin. Die Gemeinde Fraxern bedankt sich bei Familie Cäsar für die geleistete Arbeit, die Gastfreundlichkeit, Hilfsbereitschaft, die schönen Stunden und das stetige Engagement für die Alpe und wünscht ihnen viel Freude in ihrem neuen Lebensabschnitt.

Anton Nachbaur ist seit 14 Jahren Alpmeister. Durch den Personalwechsel und sein fortgeschrittenes Alter möchte auch er sein Amt in jüngere Hände übergeben. Einer seiner Stellvertreter, Lukas Nachbaur, wird ihm im Amt nachfolgen. Die kommende Saison werden sie noch gemeinsam meistern. Ab 2023 wird Anton dann zum Stellvertreter werden und, solange er kann, das Alpteam unterstützen. Als Stellvertreter für Lukas wird weiterhin Alexander Nachbaur fungieren.

Ganz ohne Inserat sind für die Neubesetzung der Kugel-Alpe einige sehr ansprechende Bewerbungen eingegangen. Nach den Sondierungsgesprächen, die vom Alpmeister geleitet wurden, ist inzwischen eine Entscheidung gefallen. Vizebürgermeister und Alpausschuss-Obmann Hugo Kathan stand, wie gewohnt, bei allen Projekten mit Rat und Tat zur Seite.

Ein klingendes Dankeschön überbrachte Alp-Obmann Hugo Kathan der scheidenden Hirtin Anja Cäsar.



Besonderer Dank gilt ihm und allen anderen Akteuren, die sich für das Wohl der Gemeinde einsetzen!

Quellwasserschutz

Ebenfalls abgeschlossen wurde die Baustelle Quellwasserschutzgebiet „Dürawürt“. Dabei ist es gelungen, die als Schutzgebiet ausgewiesene Fläche (etwa 1 ha) als Magerwiese zu erhalten. Beim ersten Ansuchen war dies von der Naturschutzabteilung der BH Feldkirch noch abgelehnt worden. Nach einer Begehung und dank eines guten Konzepts wurde die Zusage jedoch schließlich erteilt. Danach werden die durch das Vieh entstandenen Gräben nun mit magerem Material aufgefüllt, was das Mähen mit der Maschine ermöglicht.

Zwar geht das Areal dadurch als Viehweide verloren, bleibt aber als wertvolle Magerwiese – in ursprünglicher Form – erhalten. Dazu wird der Mutterboden abgetragen und wieder eingebaut; eingesät wird mit Streu aus Fraxern, die direkt nach dem Schnitt auf der Fläche ausgebracht wird. Auf diese Weise soll die Ansiedlung von Neophyten möglichst verhindert werden. Das Projekt ist ein Schlüssel für Artenvielfalt, CO₂-Bindung, Retentionsfläche für Starkregen und eine Augenweide für alle.

Leider wurde die geplante Deponie, für in Fraxern anfallenden Bodenaushub, von der Naturschutzabteilung der BH Feldkirch abgelehnt. Die Gemeinde versucht nun, mit einem ökologischen Konzept eine erneute Beurteilung zu erwirken. Es ist lästig und zermürbend, dass sich solche Verfahren über Jahre ziehen und dabei immer aufwendiger werden.

Abgestimmtes Handeln in der Regio Vorderland-Feldkirch Bei Raumplanung, Energie und Klimaschutz gemeinsam an einem Strang



Die 13 Gemeinden der Regio Vorderland-Feldkirch koordinieren die Zukunftsplanung des Lebensraumes.

Die Regio Vorderland-Feldkirch ist im April in das KLAR!-Programm aufgenommen worden; dieses mit 75% geförderte Programm soll Regionen dabei unterstützen, sich den verändernden Klima-Bedingungen anzupassen. Mit Hilfe einer eigens dafür eingestellten Modell-Regionsmanagerin sollen in den nächsten beiden Jahren mindestens zehn einschlägige Projekte umgesetzt werden, die gerade definiert werden.

Parallel zur Anpassung an das Klima sind aber auch Maßnahmen zum Klimaschutz notwendig. KEM ist ein Programm des Klima- und Energiefonds, das Modellregionen bei der Umsetzung von Klimaschutz-Maßnahmen unterstützen soll und von der Struktur ähnlich dem KLAR!-Programm aufgebaut

ist. Es wird ebenso mit bis zu 75 % gefördert. Mögliche Handlungsfelder sind erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Mobilität, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung sowie Raumplanung und Bodenschutz.

Nachdem die Fachabteilung Umwelt, Energie und Klimaschutz der Stadt Feldkirch das Programm geprüft und vorgestellt hat, haben sich alle Regio-Bürgermeister für eine Teilnahme ausgesprochen.

Bekanntlich ist die Gemeinde Fraxern Mitglied in der Regio Vorderland-Feldkirch, welche ein eigenes, regionales Räumliches Entwicklungskonzept – kurz regREK – erstellt. Dieses Zielbild steckt den Rahmen für die abgestimmte zukünftige Raumentwicklung

der 13 beteiligten Gemeinden – neben Fraxern sind dies Feldkirch, Göfis, Klaus, Laterns, Meiningen, Rankweil, Röthis, Sulz, Übersaxen, Viktorsberg, Weiler und Zwischenwasser. Der Zusammenarbeit liegt das Prinzip der Modularität zugrunde; das heißt, die Gemeinden arbeiten projektbezogen zusammen, dort wo es sinnvoll und notwendig ist. Es müssen aber nicht alle Projekte und Maßnahmen von allen Gemeinden getragen werden.

- Grundlage für das Konzept ist eine intensive fachliche Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen in der Region (Situationsanalyse), damit Zukunftsthemen bei der Planung unseres Lebensraumes gemeinsam behandelt werden können. Zu den größten Herausforderungen, die alle betreffen, zählen zum Beispiel dynamisches Wachstum, Schaffung von leistbarem Wohnraum oder Schutz von Natur und Landschaft.
- Im Einzelnen bedeutet dies:
 - Wir verfolgen eine kompakte und hochwertige Siedlungsentwicklung nach innen und halten die äußeren Siedlungsråder.
 - Wir stimmen die Siedlungsentwicklung und die Verkehrsplanung – insbesondere den öffentlichen Verkehr – aufeinander ab.
 - Wir entwickeln eine ausgewogene polyzentrische Siedlungslandschaft mit einer kleinteiligen Versorgungsstruktur und lebendigen



Verdichtet stellt sich der Siedlungsraum im Vorderland dar.

Ortskernen.

- Wir bekennen uns zu einer qualitätvollen und attraktiven Baukultur (beim Wohnbau, bei öffentlichen Gebäuden und bei Gewerbebauten) und zu einer hochwertigen Bestandssanierung.
- Wir betrachten das Siedlungsband von Klaus bis Feldkirch gesamthaft und stimmen die Siedlungsentwicklung gemeindeübergreifend ab.
- Wir ermöglichen eine maßvolle

Weiterentwicklung der Siedlungen in den Hang- und Berggebieten unter Beachtung der örtlichen Rahmenbedingungen.

- Wir stellen uns gemeinsam der Herausforderung, vorausschauend leistbaren Wohnraum für unterschiedliche Lebensformen und Bedürfnisse zur Verfügung zu stellen.
- Die Region Vorderland-Feldkirch schafft geeignete Voraussetzungen für die wirtschaftlichen Aktivitäten

aller Branchen und stellt sicher, dass sich die Region als dynamischer und erfolgreicher Wirtschaftsstandort weiterentwickeln kann.

- Wir entwickeln regionale Betriebsgebiete an geeigneten Standorten, damit die gesamte Region von einer starken Wirtschaft profitieren kann.
- Wir nutzen unsere Betriebsgebiete effizient und suchen bei Bedarf gemeinsam nach neuen Standorten. Wir suchen und sichern vorausschauend geeignete Flächen.
- Wir fördern regionale Wirtschaftskreisläufe und nutzen Synergien zwischen unterschiedlichen Betrieben und Branchen.
- Wir erkennen den Wert einer nachhaltigen, qualitätvollen Landwirtschaft. Deshalb schützen und unterstützen wir sie als wichtigen Teil der Wirtschaft.
- Die Region Vorderland-Feldkirch gestaltet die Mobilität umwelt- und ressourcenschonend, bedarfsgerecht und zeitgemäß.

Mit Saxophon und Gitarre auf Weltreise nach Noten

The Art of the Duo lautete der Titel eines begeisternden Konzertes, zu dem Fabio Devigili (Saxophon) und Magnus Panek (Gitarre) eingeladen hatten – mit zahlreichen Gästen

gingen die beiden Künstler im Jakob-Summer-Saal auf eine musikalische Reise von den Tangos Astor Piazzollas über Klassik, Flamenco und Weltmusik bis hin zum Jazz.

Das brillante und perfekte Spiel, nicht zu vergessen die lockere Moderation, bescherten dem Publikum einen wahren Ohrenschaus. Entsprechend enthusiastisch die Resonanz. Als besondere Überraschung bekamen die Zuhörerinnen und Zuhörer als Special Guest dentalentierten, jungen Fraxner Saxophonisten Samuel Lechner zu hören. Erfreulicherweise spielen die Musiker, aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen, mit dem Gedanken, weitere Konzerte in Devigilis Heimatgemeinde zu veranstalten.



Die (fast) vergessenen Fraxner Lager

Eine Gedenktafel als Mahnmal des Erinnerns

Geste der Versöhnung und Ort der Erinnerungskultur – die Opfer eines dunklen Geschichtskapitels waren „Mitten unter uns“.



Foto © Christof Egle

Würdevolles Gedenken in der Pfarrkirche St. Jakobus, gestaltet durch Generalvikar Dr. Hubert Lenz, Alexandra Zittier-Summer und Albert Summer vom Forum Eschelbach, Pfarrer Pio Reinprecht, Bürgermeister Steve Mayr und Pfarrer Nikola Balovic (von links).

2.113 Kriegsgefangenenlager, Zwangsarbeiterlager und KZ-Außenstellen gab es während der NS-Diktatur allein in Österreich laut einer Erfassungstabelle, die das Bundesdenkmalamt im Juni dieses Jahres veröffentlichte und die von ORF.at und ZIB2 in eine interaktive Karte gegossen wurde. Laut diesem Verzeichnis gab es 100 dieser Einrichtungen auch in Vorarlberg.

Dass es auch in der damals 378 Einwohner zählenden Gemeinde Fraxern Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeiterlager gab, wo Menschen für Sklavenarbeit untergebracht waren, bleibt in der genannten Erfassungstabelle und der interaktiven Karte unerwähnt.

Kriegsgefangene

Im Frühjahr 1941 wurde am oberen Dorfrand ein Kriegsgefangenenlager errichtet, das für 150 Gefangene ausgelegt war, „bei voller Belegung“ aber bis zu 200 Gefangenen Platz bot. Die Postanschrift lautete: „Kriegsgefangenenlager – Gemeinschaftsaufbau Fraxern“. Am 2. Juli trafen die ersten 60 serbischen Kriegsgefangenen ein, tags darauf weitere 80, dazu kamen zwölf Mann Wachmannschaft.

In Vadratzta gab es eine Baracke für 20 Kriegsgefangene, die zur Mitarbeit bei den Baumaßnahmen der Wildbachverbauung im Ratzbachobel eingeteilt wurden.

Im Jahr 1942 gab es außerdem konkrete Vorbereitungsarbeiten zur Errichtung eines weiteren Kriegsgefangenenlagers in der Parzelle Orsanka. Mit diesen Gefangenen hätte eine Landesstraße von Klaus nach Fraxern gebaut werden sollen.

„Ostarbeiterlager“

30 sowjetrussische Zwangsarbeiter jugendlichen Alters aus der Ukraine wurden in einem eigens errichteten „Ostarbeiterlager“ auf dem Treiet auf der Alpe Staffel untergebracht. Sie mussten in miserabler Kleidung, äußerst mangelhaftem Schuhwerk und bei dürftiger Ernährung Alpverbesserungsarbeiten verrichten (z. B. Graben von Gülleleitungen). Ab dem Spätherbst nächtigten diese in einem älteren Bauernhaus im Unterdorf. Ende Mai 1943 wurden weitere 80 „Ostarbeiter“ von Navis in Tirol nach Fraxern „umgesetzt“, so dass nach Abzug der Serben das Kriegsgefangenen- zu einem Zwangsarbeiterlager mutierte.

Jene sechs Zwangsarbeiterinnen aus der Ukraine, die im Juni 1943 hierher „überstellt“ wurden, waren in der „Felsenburg“ auf dem Brand einquartiert, arbeiteten als Küchenhilfen im Gefangenenlager oder in Privathäusern. Schon ab März 1942 waren



Serbische Kriegsgefangene bei der Arbeit am Morgengabeweg.

zwölf polnische Landarbeiterinnen und Landarbeiter in der Gemeinde bei Bauern eingesetzt und auch dort einquartiert.

Segnungsfeier

Die nun an der Steinmauer in der Seilbahnkurve angebrachte Gedenktafel erinnert an die 187 serbischen Kriegsgefangenen und 92 ukrainischen Zwangsarbeiter, die auch tatsächlich beim Bau des Güterweges Morgengabe im Einsatz waren. Anlässlich einer interkonfessionellen Gedenkfeier in der Pfarrkirche St. Jakobus, in deren Verlauf der serbisch-orthodoxe Pfarrer Nikola Balovic diese Tafel segnete, wurde jedoch all jener Männer und Frauen gedacht, die in Fraxern während des Zweiten Weltkriegs Sklavenarbeit leisten mussten. Die 180 Namen der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter*innen, die namentlich bekannt sind, wurden gemäß dem Motto „Mitten unter uns“ während der Feier verlesen.

Mitinitiator Albert Summer: „Dieses Denkmal soll eine symbolische

Geste der Versöhnung sein, ein Ort der Vergangenheitsbewältigung, ein Platz der Erinnerungskultur. Es soll ein Bewusstsein dafür schaffen, dass wir uns auch diesem dunklen Kapitel unserer Geschichte stellen.“

Ort des Erinnerns: Steinmetz Stefan Summer platziert die Gedenktafel im Beisein von Bürgermeister Steve Mayr.



Kindergebet

Am Bildstock auf blumiger Wiese,
Wo der Bach unterm Erlenbusch geht,
Spricht die kleine, schwarzbraune Liese
Ein gläubiges Kindergebet.

Sie betet für Vater und Mutter
Und für die lahme Marie,
Sie betet um reichliches Futter,
Um Streu und um Knollen fürs Vieh.

Sie betet, dass ihr der Schimmel
Mit der Karre nicht durch möchte gehen. --
Lacht nicht! – Der Vater im Himmel
Wird schon die Liese verstehn!

Hans Eschelbach

Als Flüchtlinge willkommen waren

Vor 65 Jahren begann der Ungarnaufstand und mit diesem eine Massenflucht nach Österreich. Im Zuge der Ungarnkrise kamen Flüchtlinge auch nach Fraxern und wurden in den Gasthäusern Krone und Adler einquartiert.

Acht der größtenteils jungen Flüchtlinge fanden beim Wasserleitungsaushub in der Parzelle Schutz sogar Arbeit in der Gemeinde. Als Grund für ihre Kündigung des Arbeitsverhältnisses am 11. Dezember 1956 wurde „Auswanderung“ angegeben – viele der Flüchtlinge verließen Österreich mit dem Ziel USA.

Zwei Wochen später trafen weitere zwölf Flüchtlinge aus Ungarn in Fraxern ein und einen Tag vor Silvester kamen noch einmal zwölf ungarische Flüchtlinge mit Asylbescheinigungen, ausgestellt von der BH Feldkirch, in unser Dorf.

(Vgl. *Musterdorf Fraxern*, S. 616 f.)

Über die NS-Aufbaugemeinde: Als Fraxern „Musterdorf“ war

Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden von den Nazis in jedem Kreis sogenannte Aufbaugemeinden ausgewählt; in ihnen sollte durch Verbesserungen der allgemeinen Infrastruktur sowie in der Landwirtschaft ein „Gemeinschaftsaufbau“, so die Bezeichnung, erfolgen. Vorrangiges Ziel aller Maßnahmen waren sowohl eine Produktions- also auch eine Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft. In Fraxern waren 5 Millionen Reichsmark für diese Aufbaumaßnahmen budgetiert.

Die Einsatzbereiche der Kriegsgefangenen (und später auch der „Ostarbeiter“) in Fraxern waren der „Gemeinschaftsaufbau“ in der Gemeinde, wie der Neubau mehrerer Häuser sowie Haus- und Stallverbesserungen, der Güterwegbau (u. a. Morgengabeweg,

Matonsweg, Vadratzaweg, Rotenplatenweg, Malärsweg, Maplonsweg), die Wildbachverbauung (Ratzbach in Knitz und Vadratza) und die Entwässerung (Drainageleitungen) sowie der Seilbahnbau (Drahtseilbahn Weiler – Fraxern, Materialseilbahn Sandgrube, Holzseilbahn Weiher – Matons) und Alpverbesserungen (u. a. Gülleleitungen).

Es gab auch Vorhaben, die aufgrund des ab 1942 eingetretenen Kriegsverlaufs nicht mehr realisiert werden konnten: der Bau des Waldweges Hintermatons – Lug, der Bau eines Lager- und Dorfwirtschaftshauses, die „Einverleibung“ der ehemaligen Orsankenalpe (Götzner Moos) in das Eigentum der Gemeinde Fraxern, der Bau der Landstraße II. Ordnung von Klaus nach Fraxern, der Bau eines

Schießstandes, der Bau einer Seilbahn auf die Kugelalpe und der Kauf der Alpe Oberlatora.

Auch in anderen Vorarlberger Gemeinden existierten Kriegsgefangenenlager. Allein im Kreis Bregenz waren in sechs Lagern 430 Kriegsgefangene im „Gemeinschaftsaufbau“ der Aufbaugemeinden Damüls und Sibratsgfall, beim Güterwegbau in Bizau und am Pfänder in Bregenz, bei Entwässerungsarbeiten in Fußach und Alberschwende im Einsatz. Kriegsgefangenenlager gab es beispielsweise auch in Hohenems, Rankweil, Übersaxen, Silbertal – Bartholomäberg, Fontanella, Gargellen und Thüringerberg.

(Vgl. Erich Schreder, *Zwangsarbeit im Reichsgau Tirol und Vorarlberg im Zweiten Weltkrieg*, GR/SR 12, 2003, S. 72 ff.)

Gewaltverbrechen mit Todesfolge Mit dem Eispickel ins Herz

Im Buch „Spullers. Geschichte einer Alpe“ erzählt Herausgeber Christof Thöny unter anderem von einem Gewaltverbrechen, das in Zusammenhang mit dem Alpleben auf der Alpe Spullers stand. (Vgl. *Spullers*, S. 130 f.)

Auch das Vorarlberger Volksblatt berichtete über das brutale Geschehen am 13. Juli 1922 auf Seite 3: „Dalaas, 10. Juli (Rauferei mit tödlichem Ausgang.) Gestern nachts kam es zwischen zwei Hirten und zwei Spullerseearbeitern in der Ravensburger Hütte zu einem Streit, hernach um ein Uhr nachts zu einer Rauferei, wobei der 22 Jahre alte Hirte Johann Dobler von Fraxern durch einen Eispickel einen Stoß ins Herz erhielt, worauf der Tod sofort eingetreten sei.

Der Leichnam des Unglücklichen wurde zur Obduktion nach Dalaas herunter befördert, am Abend bei der Heiligkreuzkirche eingesegnet und in seine Heimat Fraxern überführt. Der Schmerz der noch lebenden, etwa 60 Jahre alten Eltern ist groß.“

Wie einst der Strom nach Fraxern kam

Wir schreiben das Jahr 1921. Gertrud Summer ist neun Jahre alt, als ein Mann namens Zenklusen – er muss wohl Schweizer sein – aus Altenstadt ins schöne Fraxern kommt, um hier den Strom anzuschließen.

„Meine Mama hat mir diese Geschichte ganz oft erzählt“, berichtet Herma Galler. Der Mann sagte zu den herumstehenden neugierigen Kindern: „Ihr dürft jetzt net störa bim Schaffa. I rüaf euch denn!“ Wie versprochen holte er nach getaner Arbeit die Kinder herbei und ließ sie mit den Worten „Es werde Licht“ am Schalter drehen.

Was für ein beeindruckendes und unvergessliches Erlebnis das wohl gewesen sein muss.



Zeitgeschichtliches in privatem Brief

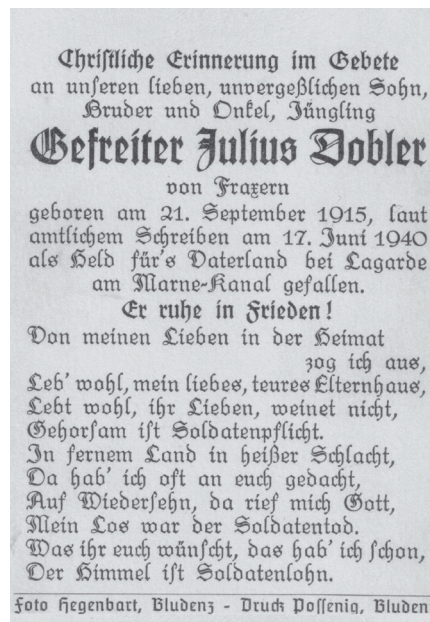
Ein Unwetter und ein Begräbnis

Maria Summer, Ehefrau des damaligen Fraxner Waldhirs, schrieb am 8. Juli 1940 an ihren Sohn Otto, der damals auf einer Alpe in Bürserberg arbeitete, einen persönlichen Brief – diesem verdanken wir einige interessante Informationen, die uns heute tiefe Einblicke in das Dorfgeschehen des Kriegsjahres 1940 ermöglichen.

Am Sonntag – das war der 7. Juli 1940 – habe man dem „Juli Dobler“ den Bestattungsgottesdienst gehalten, heißt es da. Julius Dobler war der erste Gefallene aus Fraxern im Zweiten Weltkrieg – der Gefreite, geboren am 21. September 1915, war laut amtlichem Schreiben am 17. Juni 1940 „als Held für's Vaterland“ bei Lagarde am Marne-Kanal in Frankreich gefallen. „Man hat schon lange nicht mehr so viel Leute gesehen. 10 Kränze und viele Sträuße, das Kriegergrab war voll von Blumen. Der Feuerwehr haben die Mädchen auch einen schönen Kranz gemacht. Man ist vom Haus weg auf den Friedhof, der Herr Pfarrer hat eine schöne Ansprache gehabt, und Gidis Josef von Klaus auch. Es waren weiß gekleidete Schüler, Kameradschaftsbund und Feuerwehr und noch etwas Militär war da.“, teilte die Mutter ihrem Otto in diesem Brief mit.



Der Gefreite Julius Dobler war das erste Fraxner Kriegsoffer im II. Weltkrieg.



Über die Woche vor dieser Trauerfeier schrieb sie: „Am 3.7. Mittwohabend haben wir auch eine Katastrophe gehabt, es ist vom Walserstheil ein Erdrutsch weg, dann ist der ganze Weg voll Wasser und noch allerlei gekommen. Es ist bis in Bürgermeisters Stube hinein, der Vater war der erste und hat dem Michel gleich geholfen, das Wasser abzurichten. Von der Morgengabe sieht der Weg schrecklich aus, es sind große Löcher, dass man nicht weiß, woher man das Material nehmen kann.“ Man habe nun im Sinn, einen neuen Weg zu machen. „Die Straße hat schrecklich ausgesehen, bis zu uns herauf ist sie schon ziemlich gut gemacht. Die Knitzbruck hat es auch losgerissen.“ Der Wildbach Ratz habe viel Schaden angerichtet, so Maria Summer weiter. Sonst seien noch mehr Erdrutsche abgegangen, in der Alpe habe es gehagelt.

Zur Erklärung: Mit „Walserstheil“ ist ein ehemaliger Gemeindeteil unterhalb des Höhweges gemeint, der heute

zum Peterhof gehört. Dieses hier geschilderte Unwetterereignis vom 3. auf den 4. Juli 1940 war jenes Schwellenereignis, das zum Anlass genommen wurde, im Rahmen des Projektes „Gemeinschaftsaufbau im Bergland“ als sogenannte Aufbaugemeinde den Güterweg Morgengabe (heute: Kugelweg) zu projektieren, eine Aufbaugenossenschaft zu gründen und durch den Einsatz von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern dieses Vorhaben zu realisieren.

Durch dieses Hochwasserereignis war auch die Straße durch das Dorf in Mitleidenschaft gezogen worden, denn der Dorfbach war damals noch offen, also nicht verrohrt.



Der alte Morgengabeweg nach der Unwetterkatastrophe.



Zeitpolster

Verein Zeitpolster stellt sich vor: Helfen und Hilfe erhalten

„Jetzt helfen – Hilfe erhalten, wenn ich sie brauche“, lautet das Motto des Vereins Zeitpolster. Norbert Nicolussi stellt die Initiative vor. Er meint, dass die Welle der Hilfsbereitschaft auch nach der Corona-Krise nicht abbrechen wird.

Welche Unterstützung gibt es? Die Zeitpolster-Helferinnen und Helfer entlasten in allem, was den Alltag erleichtert: Wer nicht mehr allein einkaufen will oder kann, wer jemanden zum Fahren braucht oder Hilfe im Haushalt, kann sich dies organisieren lassen. Auch Familien benötigen hin und wieder eine helfende Hand, zum Beispiel wenn Kinder krank sind. Das Zeitpolster ersetzt allerdings kein medizinisches Fachpersonal. Aber es wird versucht, für alle Hilfesuchenden die passende Unterstützung zu finden.

Was kostet das? Pro geleistete Stunde wird ein Betrag von 8,00 Euro berechnet. Davon fließen 3,00 Euro in die Organisation des Netzwerkes. 3,00 Euro kommen auf ein Notfallkonto, mit dem für die Zeitpolster-Mitglieder eine Sicherheit für die späteren Jahre angespart wird. Mit dem Rest werden Steuern und Sozialversicherung beglichen.

Das erhalten die Helfer*innen. Die Mitglieder bekommen ihre geleisteten Stunden auf einem Zeitkonto gutgeschrieben. Sie nehmen kein Geld an, sondern sammeln Zeit. Zeit statt Entgelt für Hilfeleistungen, die sie selbst in späteren Jahren benötigen. So geht ein Ball von Generation zu Generation



weiter. Alle werden ein Stück reicher an menschlicher Begegnung, Hilfe und Freude im Alltag.

Norbert Nicolussi schildert, was ihn bewogen hat, dem Verein beizutreten: „Nach meinem Pensionsantritt möchte ich etwas Nützliches tun. Ich hatte schon immer gerne mit Menschen zu tun, engagiere mich gerne im sozialen Bereich. Früher war ich aktives Mitglied des Roten Kreuzes, heute bin ich noch als Passivmitglied dabei.“

In einem Gespräch mit einer Fraxner Mitbürgerin habe sich unter anderem die Frage nach einem Fahrdienst (Arzt/Krankenhaus) gestellt und wie man das bewerkstelligen könnte,

erzählt er. „Der Gedanke, dass es hierzu eine Lösung geben müsste, ließ mich nicht mehr los. Ich ging auf die Gemeinde und sprach Angela Alicko auf dieses Thema an. Sie organisierte einen Gesprächstermin mit Petra Hammerer (Gemeinderätin für Soziales) und dem Team Vorderland. Das war mein Startpunkt. Ich habe mich spontan dazu bereit erklärt, als Helfer mitzuarbeiten und als Ansprechpartner in Fraxern zu fungieren.“

Welche Dienste werden angeboten:

- Fahrdienste und Begleitungen
- gemeinsames Einkaufen
- gemeinsames Kochen und Essen
- administrative Hilfe
- Hilfe im Haushalt
- Freizeitaktivitäten
- handwerkliche Hilfe
- Kinderbetreuung
- Freiräume schaffen für pflegende Angehörige

Klara Hammerer und Norbert Nicolussi bilden aktuell das Team in Fraxern und würden sich über Verstärkung freuen.

Bei Interesse, etwaigen Fragen oder dem Wunsch nach Unterstützung kann man sich direkt an Norbert Nicolussi, Riedackerweg 1, Tel. 0664/8224289, wenden. Weitere Kontaktmöglichkeiten sind die Gemeinde Fraxern oder das Team Vorderland: www.zeitpolster.com, team.vorderland@zeitpolster.com oder Tel. 0664/88720762 (Mobilbox).



Fraxner Porträt

Ein Evergreen im Dorfgeschehen

Von einem Mann, der überall dabei war, wo es brennt, handelt dieses First-Blick-Porträt – Karlheinz Devigili, Jahrgang 1945, ist ein Fraxner „Urgestein“.



Gerade einmal 14jährig, nach acht Jahren Volksschule, begann der aufgeweckte Bursche eine Lehre zum Einzelhandelskaufmann bei der Firma Eisen Rhomberg in Götzis und hielt dem Betrieb 46 Jahre lang die Treue – ob in der Lagerverwaltung, als Lkw-Fahrer für Tirol und Vorarlberg oder als persönlicher Chauffeur des Chefs, als der er im Mercedes 280 von Italien bis Frankreich und kreuz und quer durch Österreich viele tausende Kilometer unfallfrei zurücklegte. Ein Erlebnis ist ihm bis heute in Erinnerung: Als sein Chef ihn auf einer Fahrt einmal fragte, wer denn in der Firma der schlechteste Fahrer sei – um diesen durch einen Besseren zu ersetzen –, versicherte Karlheinz: „Wir haben nur gute und hilfsbereite Leute.“ Eine Stunde lang bohrte der Chef nach, Karlheinz jedoch blieb loyal und nannte keinen Namen. Sein Chef hat ihm das nie vergessen.

Es war Liebe auf den fast ersten Blick, als Karlheinz auf einem privaten Faschnachtsfest Helga kennenlernte. Schon mehrmals hatten sich die beiden an der

Bushaltestelle „Linde“ in Götzis gesehen. Gefallen hatte sie ihm auf Anhieb und auch bei Helga hat es schließlich ordentlich gefunkt. Am Nikolaustag 1968 war dann ihr großer Tag: Das Paar schloss auf dem Standesamt in Götzis den Bund fürs Leben. Auch der Nikolaus reihte sich abends bei den Gratulanten ein. Mit der Geburt von Sohn Christian war das Glück komplett und die kirchliche Hochzeit fand im nächsten Sommer statt. Da beide nur ein Zimmer hatten, lebte die Familie am Anfang häuslich getrennt, Helga in Götzis und Karlheinz in Fraxern.

Das Elternhaus von Karlheinz war schon immer ein Mehrgenerationenhaus. Bis zu 14 Personen lebten hier unter einem Dach – Otto Summer mit seiner Frau Maria und den sechs Kindern, Oma, Tante sowie Karl Devigili mit Gertrud und ihren vier Kindern. Das Haus wurde stetig gewartet und saniert. 1971 kam das zweite Kind Daniel zur Welt. Um mehr Privatsphäre zu haben, entschied sich das Paar für einen Umbau des Hauses. Das

war auch gut so, denn 1980 wurde der dritte Sohn Ingo geboren.

Schmerzlich war der Verlust des geliebten Bruders, Schwagers und Göttes Ewald. Dieser verstarb 1973 bei einem tödlichen Unfall in Salzburg. Ewalds erster Gang nach der Arbeit war immer zu seinen Neffen gewesen.

Karlheinz war von klein auf ein begeisterter Äpler. Bereits als Kind zog es ihn mit 96 Geißen von Juni bis September auf die Alpen. Ebenso früh entdeckte er seine Leidenschaft für das Schifahren und wurde Mitglied im Schiverein.

In den Jahren 1966, 1968 und 1970 war er sogar Vereinsmeister und 17 Jahre lang im Ausschuss tätig. Vom Stecken der Torläufe bis zum Schneiden, Schälen und Trocknen der Holzstangen im „Wanna-Stall“, Karlheinz brachte sich überall ein. Früher fuhr man noch Schi von der Knitz-Hütte aus. Das Erbauen dieser Hütte ist ihm noch gut in Erinnerung: Der Keller

wurde händisch gegraben und die Ziegel wurden mit einem Hörnerschlitten vom kleinen Steinbruch hinter Mottahalda durch den Stoagwald bis zur neuen Hütte hinunter gezogen. Da es mit den Jahren jedoch immer weniger Schnee gab, konnten dort keine Rennen mehr veranstaltet werden und so war der Untergang der Knitz-Hütte besiegelt.

Bei der Bürgermusik übernahm Karlheinz ebenfalls einen wichtigen Part. Mit der Anschaffung der neuen Tracht musste auch ein neuer, schneidiger Fähnrich her. „Da schönste Job für die schönste Lüt. D’Festdama ston bereit und s’erste Bier im Zelt ghört oh immer am Fähnrich“, lacht Karlheinz. Helga kommentiert: „Jo genau, und’s Mütterle isch brav dahoam gsi am Kind hüata“.

Sein erster Einsatz, ein Bundesmusikfest in Rankweil, prägte Karlheinz’ Karriere in der Bürgermusik. Da sie in den Stall mussten und die Feier früher verließen, nahmen „Lehrers“ Werner und Helmut die Fahne mit nach Fraxern, wo sie sie ordentlich und gewissenhaft im Fahnenschränk deponierten. Heimwärts kehrte Karlheinz mit seinen Musikkollegen noch in der „Hohen Kugel“ ein. Dort angekommen, wurde er vom Obmann Karl mächtig gerügt, da die Standarte nicht mehr mit von der Partie war. Man sollte ihm kündigen, polterte dieser! Als der so Gescholtene das Geheimnis lüftete und erklärte, wo die Fahne wirklich hing, lachte das gesamte Gasthaus und Karlheinz war von Anfang an eine Legende. Das Amt des Fähnrichs übte er übrigens 32 Jahre aus.

Karlheinz erinnert sich an viele schöne Feste und Ausflüge. Unvergesslich ist



ihm ein Erlebnis in Paderborn – ein mehrstündiger Umzug, es herrschte eine Affenhitze, er aber wurde bestens gepflegt. 20 Bier trank der Fähnrich sicher, die ihm von den begeisterten Passanten offeriert wurden, während der Rest der Kapelle nicht einen Schluck zu trinken bekam. Karlheinz aber hatte den Umzug in wahrhaft vollen Zügen genossen.

Tags darauf hatte die Bürgermusik noch in der Messe zu spielen. Karlheinz stand als Fähnrich neben dem Pfarrer, der ihm nach der Wandlung den Kelch, vollgefüllt mit kühlem Wein, anbot. Und was tat Karlheinz? Er leerte den Kelch in einem Zug! Messmer und Pfarrer trauten ihren Augen nicht, die Kollegen lachten jedoch nur, als sie sahen, dass der Messmer nach Karlheinz nachfüllen musste. Doch damit nicht genug. Als der Pfarrer sich beim Fraxner für sein ehrwürdiges Verhalten während der

Wandlung bedankte – gemeint waren der professionelle und würdevolle Umgang mit der Fahne –, bedankte sich Karlheinz seinerseits für den guten Wein und erklärte, in Österreich sei es üblich, dass jeder den Kelch austrinkt.

„Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“: Seit 1961 ist Karlheinz aktives Mitglied bei der Feuerwehr, eine Zeit, die ihn sehr geprägt, und eine Leidenschaft, die er an seine drei Söhne weitergegeben hat. Brände wie die bei Michael Dobler, der Stallbrand der Maiensäss-Hütte, der Einsatz bei der Pizzeria Bonelli, der Hausbrand in der Dorfstraße 13 sowie der verheerende Waldbrand 1973 haben ihre Spuren hinterlassen. Zu Recht wurde Karlheinz heuer für seine 60-jährige Mitgliedschaft geehrt, zugleich mit der Ernennung von Sohn Christian zum Ehrenkommandanten. Was für ein schönes Doppel!



Neues aus dem Kindergarten Mit Glück durchs Jahr

Mit dem Jahresthema „Erzähl mir vom Glück“ ist der Bewegungskindergarten Fraxern gut in das neue Kindergartenjahr gestartet. Aktuell besuchen ihn 30 Mädchen und Buben, die in „Regenbogen“- und „Glückskäfer“-Gruppe aufgeteilt sind. Sie berichten:

Das erste gemeinsame Fest im Jahreskreis war das Erntedankfest. Wir machten uns bewusst, dass es Glück bedeutet, im Herbst Gemüse und Obst ernten zu können. Mit einer Segensfeier und einem lustigen Obst- und Gemüse-theater brachten wir dies zum Ausdruck. Natürlich gehörte auch eine gute Jause zu unserem Fest, die wir uns mit einer selbstgemachten Gemüsesuppe schmecken ließen.

Wer gerne weitere Aktivitäten des Bewegungskindergarten verfolgen möchte, findet unter www.fraxern.at/Soziales/Bildung/Bewegungskindergarten immer wieder aktuelle Berichte und Fotos.



Kinderwünsche zur Raumgestaltung

Im Zusammenhang mit dem aktuellen Raumplanungsprojekt der Gemeinde Fraxern (kurz: dem sogenannten REP) haben sich die Kinder der Volksschule Gedanken über ihren Pausenhof gemacht – die Vorher-Nachher-Bilder zeigen ihre Wünsche und Gestaltungsideen.

Auf unserem Pausenhof ...

... genieße ich
das Essen

... spiele ich
Tischtennis

... spiele ich
gerne fangen

... freue ich mich
über die Pausenkiste

... quatschen wir
manchmal

... gefällt mir, dass
ich mit meiner
Freundin essen kann

... treffe ich
meine Freunde

... rede ich mit
meinen Freunden

... setze ich mich
gerne auf die Bank

... oder ich stehe nur
unter dem kleinen Dach
und schaue in den Regen





... wünsche ich mir

... Regenschutz

... eine
Essecke

... eine bequeme
Bank

... dass, wenn man
rennt, nicht gegen
den Baum rennt

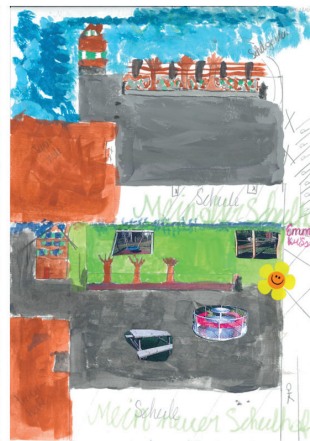
... dass er
größer wäre

... einen Spielplatz mit
... Rutsche ... Schaukel ...
Karussell ... Trampolin ...
Reckstangen

... Schatten

... mehr Wiese

... Hängematten



Fraxner Läden und Kaffeele

Eröffnung mit Segen und Frühschoppen

Als die Arbeitsgruppe des Fraxner Läden im Oktober 2019 zum ersten Mal zusammenkam, ging es um den Fortbestand des Dorfladens – nun, fast auf den Tag genau zwei Jahre später, konnte neben dem Läden auch ein Kaffeele offiziell eröffnet werden. Nach der feierlichen Segnung der Räumlichkeiten durch Pfarrer Pio Reinprecht wurde der Anlass im Jakob-Sommer-Saal mit einem zünftigen Frühschoppen gefeiert.



Foto © Robert Nachbaur

Widmen sich mit unermüdlicher Begeisterung dem Projekt Läden und Kaffeele (von links): Michael Aberer, Sonja Mittelberger, Bertram Nachbaur, Karin Nachbaur, Petra Wechsel, Heike und Norbert Nicolussi, Carmen Nachbaur und Hugo Kathan.

Heike Nicolussi von der Arbeitsgruppe, deren Kernteam aus Carmen Nachbaur, Sonja Mittelberger, Karin Nachbaur, Petra Wechsel, Hugo Kathan, Michael Aberer, Norbert Nicolussi sowie Ratgeber Bertram Nachbaur besteht, führte durch das Programm und erinnerte an die zweijährige Vorgeschichte des Läden „neu“ (der FIRSTBLICK berichtete).

Auch auf Neuerungen konnte sie verweisen: So wurden kürzlich acht Fächer im Kaffeele eingerichtet. Sie stellen eine Verkaufsplattform für Produkte dar, die von Einheimischen erzeugt und hergestellt wurden. (Interessenten können sich bei der Arbeitsgruppe melden.)

Zudem gibt es jeweils am ersten Sonntag des Monats ab 9 Uhr das Sonntagscafé; über einen Besuch würde sich das umtriebige Team,

das übrigens auch einen aus Fraxner Zutaten bestehenden Kaffeele-Drink kreiert hat, sehr freuen. Auch Läden- und Kaffeele-Gutscheine zum käuflichen Erwerb gibt es neuerdings.

Was die kleine Arbeitsgruppe auszeichnet, so Heike Nicolussi, seien ihre Energie, Elan und Begeisterung für das Läden: „Auch heute noch sprühen die Ideen nur so, wenn es darum geht, Abläufe zu optimieren, Neues auszuprobieren oder Vorhandenes auszubauen. Jeder von uns ist eine Persönlichkeit, mit ihren eigenen Charakterzügen, sehr unterschiedlich und mit den verschiedensten Fähigkeiten und Begabungen und all' dies wird gebündelt in diesem einen Ziel, das Läden und Kaffeele in die Zukunft zu begleiten.“

Damit deren Fortbestand gesichert ist, liegt es an der Bevölkerung, die Einkaufs- und Einkahrmöglichkeiten im Dorf auch zu nutzen. Gerade die Corona-Zeit hat bewiesen, wie wichtig Nahversorgung ist. „Ladener“ Cornelius Summer setzt vieles daran, Wünsche an Produkten und Service umzusetzen. Dabei wird er seit kurzem von Michael Aberer unterstützt.

Die Arbeitsgruppe würde sich auch über aktive Unterstützung freuen, denn es gibt noch manches umzusetzen, wie beispielsweise die Online-Bestellung und das moderne Kassensystem, in der Hoffnung etwas Dauerhaftes schaffen. „Denn auch wir wollen in zehn oder zwanzig Jahren in unserem Läden einkaufen gehen, uns zu einem Plausch im Kaffeele treffen und dabei den Kaffeele-Drink genießen“, so Heike Nicolussi.



In memoriam Erich Kathan

Am 27. November ist Erich Kathan, liebevoll umsorgt in seinem Zuhause, verstorben. Er wurde 92 Jahre alt. Zeitlebens engagierte sich der Verstorbene sehr für die Dorfgemeinschaft. So war er 35 Jahre lang in der Gemeinde politisch aktiv als Mandatar und Gemeinderat, zehn Jahre davon als Vizebürgermeister und Stellvertreter von Altbürgermeister Alois Nachbaur.

1960 stellte sich Erich Kathan das erste Mal zur Wahl und 1995 beendete er seine politische Tätigkeit. Seine Expertise galt insbesondere dem Bauhandwerk und dem Feuerwehrwesen. Der technische Fortschritt bei der Ausrüstung der Ortsfeuerwehr wurde von ihm immer eingefordert und vorangetrieben. Die ersten Asphaltierungs- und Kanalisationsarbeiten, das erste Räumliche Entwicklungskonzept, der Bau der Fraxner Straße und vieles mehr wurden während seiner Obmannschaft im Bauausschuss umgesetzt. Dabei hat er die

Baustellen der Gemeinde so betreut, als ob es seine eigenen wären – mit dem gleichen Pragmatismus, Einsatz und Sachverstand.

Besonders in Erinnerung ist auch sein Engagement beim Neubau der Maiensäß-Hütte: Im Sommer 1987 war diese abgebrannt und schon im nächsten Jahr wieder neu errichtet worden. Dank der Kontakte des Verstorbenen zur Vorarlberger Bauwelt wurde das scheinbar Unmögliche Realität!

Erich Kathans Wirken und Werken lässt sich auch im Ortsbild ablesen: Als Obmann des Bauausschusses hatte er klare Vorstellungen, wie ein solides, leistbares und funktionales Haus in Fraxern aussehen sollte. Und viele solcher Häuser prägen heute noch das Erscheinungsbild des Dorfes.

Zu guter Letzt sei sein Freund und politischer Weggefährte Alois Nachbaur zitiert: „Der Erich war ein super Typ, mit eam hat ma al guat tua künna.“



Die Aufnahme zeigt den damaligen Vizebürgermeister Erich Kathan (ganz rechts) in einer Runde mit (von links): Anton Summer, Klemens Nachbaur, Bürgermeister Alois Nachbaur, Pfarrer Jakob Dobler und Hermann Nachbaur.

Wir gratulieren

„Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst.“
(Goethe)



Am 28. Januar vollendete **Frau Klaudia Nachbaur**, Riedackerweg 11, ihr 90. Lebensjahr.



Ebenfalls ihren 90. Geburtstag konnte **Frau Ludwina Nägele**, Eggweg 5, am 2. November begehen.

Das **FIRSTBLICK**-Team wünscht beiden Jubilarinnen, die bereits in einer früheren Ausgabe gewürdigt wurden, alles Gute, Gesundheit und viel Lebensfreude.

In stillem Gedenken

„Erinnerungen sind Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.“

Folgende Todesfälle waren 2021 zu beklagen:

Am 26. März verstarb **Frau Josefa Peter**, geb. Kuznik, vormals Schufli 6, im Alter von 85 Jahren.

Herr Günther Nachbaur, ehemals Buteler 5, verstarb am 30. November; er wurde 78 Jahre alt.

Im Alter von 71 Jahren verstarb am 6. Dezember **Frau Marianne Kofler**, geb. Dobler, Vergitzweg 2.

Den Angehörigen gilt das Mitgefühl!

Neuigkeiten vom Klapperstorch!



Lotta Rosa Wolf geboren am 8. November 2020

Mein Name ist Lotta Rosa und mit 50 cm und 3.910 g habe ich im KH Dornbirn das Licht der Welt erblickt. Meine Eltern Christina und Michael Wolf sowie mein Bruder Konstantin freuen sich riesig über den neuen Familienzuwachs. Wir wohnen in der Dorfstraße 19.

Samu Gstir geboren am 24. Mai 2021

Mit einer Länge von 51 cm und 3.570 g kam ich frühmorgens um 04:39 Uhr im LKH Feldkirch zur Welt. Mit meinen glücklichen Eltern Julia Gstir und Daniel Kanzi wohne ich in der Dorfstraße 6/12.



Lino Kian Köngeter geboren am 20. Februar 2021

Als ich im KH Dornbirn zur Welt kam, wog ich genau 2.272 g und war 47 cm groß. Meine glücklichen Eltern sind Nicole und Manuel Köngeter. Gemeinsam wohnen wir im Riedackerweg 1.

Rosmarie Anni Herzig geboren am 25. September 2021

Mit einem Gewicht von 3480 g und einer Größe von 51 cm erblickte ich im KH Bregenz das Licht der Welt. Ich wohne mit meinen stolzen Eltern Melissa Rainer und Fabian Herzig im Dorf 4.



Wanja Samuel Mück geboren am 9. August 2021

Mein Name ist Wanja Samuel und mit 50 cm und 3.360 g habe ich im KH Bregenz das Licht der Welt erblickt. Meine Eltern Elisabeth und Philipp Mück sowie meine Schwester Hanna Luisa freuen sich riesig über den neuen Familienzuwachs. Wir wohnen in der Unteren Morgengabe 1a.



Vincent Leo Dobler geboren am 7. März 2021

Mit einem Gewicht von 3.470 g und einer Größe von 51 cm erblickte ich im LKH Feldkirch das Licht der Welt. Ich wohne mit meinen übergelücklichen Eltern Margareta und Christoph Dobler in der Schmalzgasse 4a.

Valentin Kobald geboren am 26. August 2021

Als ich im KH Bregenz zur Welt kam, wog ich 3.300 g und war 54 cm groß. Mit meinen Eltern Klaudia Kobald und Franz Fritsch und meinem „großen“ Bruder Elias bin ich im Brunnenweg 11 zuhause.



Leander Summer geboren am 12. September 2021

Hallo! Ich heiße Leander und kam in Feldkirch zur Welt. Bei meiner Geburt wog ich 2.660 g und war 50 cm groß. Gemeinsam mit meinem Eltern Petra und Johannes Summer sowie meinem stolzen Bruder Kassian wohne ich in der Schmalzgasse 3a.

Anton Lins geboren am 25. September 2021

Hallo! Ich heiße Anton Lins und kam in Dornbirn auf die Welt. Bei meiner Geburt wog ich 4.147 g und war 54 cm groß. Gemeinsam mit meinem Eltern Sandra und Andreas Lins wohne ich im Kugelweg 20.



Christine und Werner Biedermann Jung gefreit, nie gereut...

Dass Christine und Werner Biedermann heuer ihre Goldene Hochzeit feiern dürfen, ist nicht selbstverständlich; denn bereits im Alter von 47 Jahren stand Werners Leben auf Messers Schneide.

Damals wurde Christine angeraten, ihren Mann, der auf eine Herztransplantation wartete, zum Sterben mit nach Hause zu nehmen. Doch Werner hatte viel Glück und der drei Jahre andauernde Marathon fand schließlich ein gutes Ende. Er bekam ein neues Herz, das fast zu 90 Prozent kompatibel war.

Werner wuchs mit seinen sieben Geschwistern – davon fünf Schwestern – in Gisingen auf. Bei so vielen Kindern sind Nerven aus Stahl inklusive. Werner absolvierte eine Lehre als Gärtner bei der Firma Dieterle in Feldkirch. Die Familie besaß eine Landwirtschaft mit Schweinen und Kühen, zudem bauten sie Mais an.

Christine stammt aus Friedrichshafen. Ihr Vater verstarb, als sie gerade mal 6 Jahre alt war. Im Alter von 16 Jahren zog sie zum Arbeiten nach Liechtenstein. Zu Beginn war sie in einer Gastwirtschaft angestellt, danach in einem Haushalt. Dort war sie auch für den Garten der Villa zuständig und so kam es, dass die beiden jungen Leute irgendwann einmal aufeinandertrafen. Früher galt man erst mit 21 Jahren als volljährig, weshalb das Paar noch die Unterschrift der Mama einholen musste, als es sich entschieden hatte, mit 20 Jahren zu heiraten.



Christine und Werner kauften 1971 im schönen Fraxern das Haus Nr. 95 von Fritz und Roswitha Nägele. Mit ihren vier Kindern – Sonja, Mathias, Thomas und Michael – und der eigenen Gärtnerei gab es immer viel zu tun. So wurde in Eigenleistung ein Glashaus errichtet, wo je nach Jahreszeit Geranien, Gemüsesetzlinge und Marktgemüse gesät, gepflanzt und geerntet wurden.

Die Haustür von Familie Biedermann stand immer offen und so freuten sich viele Kinder und Jugendliche auf den Sonntagsclub in deren Hause. Ein Treffpunkt, bei dem miteinander Monopoly gespielt und gejasst wurde.

Mit dem Küchentisch auf dem Marktplatz.

Über 44 Jahre verfolgte Christine ihre große Leidenschaft und fuhr als Marktfahrerin nach Bregenz, Götzis und Tschagguns, vom Lech bis in den tiefsten Bregenzerwald. Sie tat dies mit Leib und Seele. Im Sommer mit

Gemüse, im Winter mit Christbäumen. Als Corona unser aller Leben veränderte, musste sie diese Beschäftigung schweren Herzens aufgeben.

Werner arbeitete 22 Jahre lang bei der Firma Hilti in Schaan. In seiner Freizeit war er mit großem Engagement als Obmann und Gründungsmitglied des Vereins VOF (Vorderländer Oldie Freunde) tätig. Aus gesundheitlichen Gründen hat er seine Ämter mittlerweile in andere Hände übergeben. Seit sieben Jahren tritt nun Sohn Michael in die Fußstapfen seines Vaters.

Für Christine und Werner ist jedes Jahr im Kreise ihrer Lieben ein Geschenk. Das nun schon seit über 50 Jahren in Fraxern wohnende Paar erfreut sich an den mittlerweile acht Enkeln und dem vierten Urenkel.

Der FIRSTBLICK wünscht den beiden noch viele weitere schöne Jahre in bester Gesundheit.



Renate und Edmund Müller

Seit 50 Jahren „all dra“

„Der Herr ist mit dir und du goscht mit mir“, sind die Worte, die man einer Frau sagen könnte, wenn man sie zum ersten Male trifft. Denn das waren die ersten Worte, die er an seine spätere Frau Renate im Kreise ihrer Freundinnen richtete.

Schon als Bub hatte Edmund den Schalk im Nacken: Lieber auf Bäumen herumklettern, als beim Lehrer Benedikt Bischof Klavier zu lernen. Oder beim Ausflug mit dem Fahrrad statt bremsen in die Mauer fahren. Im Geburtshaus in Rankweil (jetziger Wollladen in der Stiegstraße) erblickte Edmund das Licht der Welt. Er war das älteste von zwölf Kindern und lebte mit seinen Eltern Anna und Otto Müller im Hause Fraxern 19 (Schufla) mit Lehrer Benedikt Bischof und Adele. Dann kurz in Altsch, bis man wieder nach Fraxern zurückkam zum Onkel und später das Haus von Albert Kathan, Fraxern 29 (heute Im Dorf 12), kaufte und dort weiter wohnte.

Renate wuchs bei Pflegeeltern auf und kam aus Nofels. Ihre Eltern machten keinen Unterschied zwischen den sechs leiblichen und den sechs Pflegekindern. Dankbar denkt Renate an die schöne Zeit zurück. Alle waren wie die eigenen Geschwister. Nach der Schule arbeitete Renate zehn Jahre im Café Bildstein in Feldkirch. Von der Küche bis zum Laden gab es keinen Bereich, den sie nicht bewältigen konnte. Am 27. Mai 1971 zog das frischvermählte Paar bei Edis Onkel Norbert ein, wo sie noch heute glücklich sind. In Norbert hatten sie eine tolle



Kindsmagd, da er gerne auf Gabi und Silke aufpasste. Neun Jahre nach Silke kam Corinna als Nachzüglerin.

„**Von nichts kommt nichts**“: Das ist das Lebensmotto von Renate und Edi und so wurde stets am Haus gewerkelt und dieses zu dem gemacht, was es heute ist. Edi und sein Papa waren neun und sieben Jahre bei „Kästle Ski“ in Hohenems. Die abwechselnden Portier-Stunden hatten ihnen dazu verholfen, das Wohnhaus von Albert Kathan (Fraxern 29) kaufen zu können, wo dann Edi auch bis zur Heirat wohnte. Ein beinhardter Job war Mama Annas Zeitungszustelldienst und das bei jedem Wetter, 17 Jahre lang. Durch ihre nachlassenden Kräfte kam es, dass Renate und Edi die Aufgabe übernahmen und wiederum 17 Jahre ohne Unterbrechung weitermachten.

Später kam es, dass man auch das Ferienheim in Fraxern sieben Jahre lang mitbetreute. Sei es Betten machen, Küchendienst oder mit den Kindern Ausflüge in der näheren Umgebung

unternehmen. Für Anna, Renate und auch Silke war es einfach selbstverständlich, hier auszuhelfen.

„**All dra**“ Diese Einstellung brachte den Vorteil, auch ohne Lehre immer wieder etwas dazu zu lernen. Vom Bauarbeiter bis zum LKW-Fahrer lernte er so mehr als nur das kleine Ländle kennen.

Und so schaut das Paar auf gemeinsam verrichtete Arbeit zurück. Nun im Ruhestand genießt es die Zeit mit seinen Kindern, die alle außer Haus sind, und den fünf Enkelkindern. So bleibt noch etwas Zeit, um Formel 1 zu schauen. Wer von den beiden Kontrahenten die meisten Rennen gewinnt – man muss nur die Fernbedienung schnappen, dann weiß man, Hamilton oder der Verstappen.

Mit dem Motto: „Ma muas eppas tua, vo nünt kunnt nünt.“

Renate und Edmund Müller

Das FIRSTBLICK-Team wünscht dem Jubelpaar noch viele schöne gemeinsame Jahre.

Gemma und Arthur Nachbaur

Warum in die Ferne schweifen ...

Noch im Sommer konnten Arthur und Gemma Nachbaur ihr goldenes Ehejubiläum im Kreise ihrer Lieben begehen, drei Monate später endete der gemeinsame Lebensweg jäh.

Arthur war eines von vier Kindern von Karoline und Heinrich Nachbaur. Mit seiner Familie war er im Haus Nr. 45 (heute Eggweg 4) daheim. Gemma lebte mit ihren Eltern Anna und Paul Dobler und ihren acht Geschwistern im Haus Nr. 39 (heute Schmalzgasse 4).

Nach einer gemeinsamen Tanzveranstaltung verliebten sich die Näherin und der gelernte Elektriker ineinander. Im Juni 1971 fand die standesamtliche Trauung statt. Nach der kirchlichen Trauung, im Jahr 1973, zog das Paar in sein neu errichtetes Heim im Eggweg 6.

Groß war die Freude, als 1975 Tochter Beate und 1977 Sohn Werner auf die Welt kamen. Mit Wolfgang (geboren 1981) war die Familie komplett. Glücklicherweise war das Paar immer wieder über die gemeinsam verbrachte, freie Zeit. Es wurde viel miteinander unternommen, Ausflüge gemacht und Zeit in der Natur verbracht. Zu einer ihrer liebsten Erinnerungen gehört ein 14-tägiger Aufenthalt auf der Wanna-Hütte.



„Weidmannsheil – Weidmannsdank“.

Neben der Arbeit war Arthur mit Leib und Seele Jäger. Mit größter Sorgfalt kümmerte er sich um Tier und Wald. Auch seine Gemma nahm er einmal auf die Jagd mit. Beim Gedanken „Was wäre, wenn ich jetzt die Tiere warnen würde“, bemerkte Gemma wohl selbst, dass die Jagd nichts für sie ist und sie das Weidwerk lieber Arthur überlässt.

Gemma liebte es dagegen, in ihrem Garten zu arbeiten. Zudem brachte sie sich jahrelang für das Allgemeinwohl ein. Im Sozialkreis fertigte, bastelte und backte sie mit Freude für den guten Zweck.

Anderen zu helfen, sie zu pflegen und in ihrem Alltag zu unterstützen, fiel Gemma schon immer leicht. Und so sagte sie bei einem Einstellungsgespräch auf die Frage, was sie sich alles zutrauen

würde, kurzum: „Alles“ – hatte sie schließlich bereits Erfahrungen in der Pflege von Angehörigen sammeln dürfen. Die Stelle war ihre und so fing sie im Alter von 48 Jahren beim Mobilen Hilfsdienst an. Dreizehn Jahre lang unterstützte sie Fraxnerinnen und Fraxner in ihrem Alltag. Gerne erinnert sie sich an

diese schöne und lehrreiche Zeit zurück.

Schnell sind die Jahre vergangen und so durfte sich das Jubelpaar neben dem familiären Zusammenhalt mittlerweile über die Geburt von sieben Enkelkindern freuen. Manchmal jedoch liegen Freude und Trauer nah beieinander und so verstarb Arthur nach einem arbeitsreichen Leben und langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit diesen September.

Die Familie verabschiedete sich mit den Worten von Hermann Hesse: „Einschlafen dürfen, wenn man müde ist, und eine Last fallen lassen dürfen, die man sehr lange getragen hat, das ist eine köstliche, eine wunderbare Sache.“ Besser kann man dies nicht ausdrücken.

Lieber Arthur, ruhe in Frieden! In Gedanken ist das FIRSTBLICK-Team den Angehörigen ganz nah.



90. Geburtstag von Ewald Kathan

Seinen neunzigsten Geburtstag konnte Ewald Kathan am 28. Juli dieses Jahres im Kreise seiner Familie feiern und dabei mit großer Freude und auch ein bisschen gerührt auf das zurückblicken, was seinem Leben Inhalt und ihm selbst immer wieder Kraft gegeben hat.

1931 wurde er als jüngstes Kind von Maria und Fridolin Kathan im Haus Nr. 14 in Fraxern geboren, das ihm bis heute Heimat geblieben ist. Trotz des frühen Todes des Vaters schaffte es die Mutter, den Kindern ein relativ sorgenfreies Aufwachsen zu ermöglichen. Gemeinsam mit seinen Freunden stellte Ewald in seiner Jugend gerne seine Sportlichkeit unter Beweis – ob das beim Skifahren, beim Erklimmen eines seiner geliebten Berge oder gar nach dem Abbinden eines Dachstuhls beim Handstand auf dem Dachgiebel war, das machte für ihn so gut wie keinen Unterschied.

Mit dem gleichen Lebenswillen, mit dem er so sportliche Herausforderungen annahm, stellte er sich auch der schweren Verletzung entgegen, die er sich bei einem Mopedunfall zugezogen hatte. Er wurde gesund und konnte 1962 seine Maria, geb. Nachbaur, heiraten und mit ihr eine Familie gründen, aus der drei Kinder hervorgingen. Nach einigen Jahren Tätigkeit beim Finanzamt wechselte er in die Raiffeisenbank Weiler-Klaus, wo er bis zu seiner Pensionierung arbeitete.



In seiner Freizeit stellte er neben seinem guten Umgang mit Zahlen noch viele andere Talente unter Beweis. Er liebte die Arbeit im und am Holz, baute um und reparierte, was da zu reparieren war. Dass ihm die Dorfgemeinschaft wichtig war, zeigte er durch sein Engagement für den Verkehrsverein ebenso wie durch seinen verantwortungsvollen Einsatz als Kassier bei Festveranstaltungen von Vereinen. Auch seine jahrelange Mitgliedschaft im Kirchenchor, die gut dokumentierten Fotos von Fraxnerinnen und Fraxnern sowie einige selbstgedrehte Super 8-Filme, die früheres Dorfgeschehen auf unterhaltsame Art wieder aufleben lassen, zeugen davon.

Mit seinen Bienen legte sich Ewald nach seiner Pensionierung ein neues Hobby zu, dem er bis heute treu geblieben ist. Wie so viel in seinem Leben kommt allerdings auch diese Tätigkeit mit Anstrengung und Arbeit daher.

Die Früchte dieser Arbeit sind ihm aber auch dieses Mal alle damit verbundenen Mühen wert, und wenn wir Ewald hier im FIRSTBLICK zu seinem runden Geburtstag gratulieren, dann gratulieren wir ihm auch zu seiner Ausdauer und Energie und wünschen ihm, dass er damit noch weitere gute und möglichst gesunde Jahre genießen kann!

80. Geburtstag von Raimund Marte

Raimund Marte kam am 3. Mai 1941 zur Welt und wuchs mit seinen Geschwistern Irma, Waltraud und Isolde in Fraxern auf. Sein Vater Franz Essl, der aus Salzburg stammte, war von einem hiesigen Paar aufgenommen worden. Daher stammt auch der Hausname „Dominis Franz Essl“. Lange durfte Raimund seine Eltern, vor allem seine Mama Anna, auf ihrem Lebensweg begleiten.

Nach der Schule fing Raimund bei der Firma GIKO Verpackungen in Weiler an. Acht Jahre später wechselte er zur Firma Auto Gerster. Dort blieb er wiederum für sechs Jahre, bevor er zu ATEX Feuerlöscher in Feldkirch ging, wo er bis zu seiner Pensionierung 30 Jahre lang arbeitete.

Raimund war zweimal verheiratet. Aus erster Ehe stammt Sohn Mario. Dieser wuchs nach der Scheidung bei ihm auf. Anfangs wohnten sie in Raimunds Elternhaus, 1970 errichteten sie dann aber selbst ein Eigenheim.

„Das Leben genießen in allen Variationen“, ist ein Motto, das den Jubilar in seinem Leben begleitet. Raimund war und ist begeisterter Schifahrer und Wanderer. Ein schwerer



Verkehrsunfall beeinträchtigte ihn zwar für lange Zeit, doch kämpfte er sich mühevoll auf die Pisten und Wanderwege unseres schönen Ländles zurück. Niemand glaubte noch daran, dass Raimund jemals wieder aus eigener Kraft Berggipfel erklimmen könnte. Doch mit starkem Willen und Motivation erreichte er sein Ziel. Nun trifft man ihn wieder täglich beim Wandern an – sonntags auf seiner Runde zur Hohen Kugel.

Die Leidenschaft zum Schifahren konnte Raimund auch im Schiverein Fraxern ausleben: 66 Jahre lang ist er dort treues Mitglied. Auch in der Feuerwehr diente er 65 Jahre, 15 Jahre davon als Kommandant. Heute trägt er den Titel „Ehrenkommandant“.

1957 half Raimund bei der Errichtung des Weges zur Kugelalpe mit. Auch die Quellen im Kugelgebiet wurden von ihm jahrelang gemessen. Ebenso war es ihm wichtig, bei den Rodungsaktionen auf den Alpen mit dabei zu sein. Von der ersten Aktion an, damals noch in Begleitung seines Vaters, war Raimund viele Jahre tatkräftig mit dabei, diese Kulturlandschaft zu erhalten. Auch als Parkplatzwächter beim Sportplatz machte er sich einen Namen.

Stolz ist Raimund auf Sohn Mario und seine drei Enkel Clemens, Sarah und Simone. Gerne schwelgt er in Erinnerungen, wie der Ministrantenzeit als Bub, an schöne Feste und Ausflüge mit der Feuerwehr sowie jeder einzelnen Bergwanderung bei uns im Ländle.

Das FIRSTBLICK-Team wünscht dem Jubilar noch viele weitere schöne Jahre in bester Gesundheit.



80. Geburtstag von Herma Galler

Im Kriegsjahr 1941 erblickte Herma Galler, geb. Devigili, in Fraxern das Licht der Welt. Mit ihren Eltern Gertrud und Karl und den drei Brüdern Karlheinz, Ewald und Kilian war sie im Haus Nr. 69 daheim. Zu dieser Zeit wurde in der damaligen Aufbaugemeinde Fraxern gerade der Kugelweg errichtet. So manches Foto in ihrem Album zeigt ihre Mutter beim gemeinsamen Spaziergang mit Töchterchen Herma.

Nach 8 Jahren Volksschule in Fraxern trat Herma ihren Dienst in einer Pension in Bregenz an. Dort war sie für die Zimmer, das Frühstück und diverse weitere Aufgabenbereiche zuständig. Es wurde den Mitarbeiterinnen viel abverlangt. Umso mehr schätzte sie den guten Zusammenhalt untereinander.

Als Eugen und Virginia Dobler ihre Näherei in Fraxern eröffneten, war Herma eine der ersten Näherinnen. Sie blieb 10 Jahre in der Firma. In dieser Zeit lernte sie auch ihren Mann Helmut kennen. Das Paar heiratete und innerhalb von 15 Monaten wuchs die Familie um drei weitere Mitglieder an. Mit den Zwillingen Susanne und Karin und Töchterchen Dagmar wurde es nie langweilig.

Doch Freud und Leid liegen oft nah beieinander und so musste Herma schon früh den Verlust eines geliebten Menschen beklagen: Ihr Bruder Ewald, der beim gemeinsamen Elternhaus einen Zubau errichtete, starb bei einem



tragischen Unfall. Der Zubau stand im Rohbau und die Familie entschied sich, diesen fertigzustellen.

„Herma, i ka da dine Kind nia, du kasch afanga mit schaffa“, sagte Oma Trude nach der Geburt der dritten Tochter Dagmar. Und so kam es dann auch. Herma fing Vollzeit bei der Firma Seewald Oberbekleidung in Götzis zu arbeiten an. Dieser Beschäftigung ging sie nach, bis 1981 Sohn Stefan geboren wurde.

Für die Jahre, in denen ihre Mutter liebevoll für Hermas Kinder gesorgt hatte, konnte sich diese später dann auch revanchieren – 18 Jahre lang kümmerte sie sich fürsorglich um ihre Mama.

Herma ist leidenschaftliche Sängerin und war lange Zeit Mitglied im

Kirchenchor Fraxern. Sie freute sich immer auf die gemeinsamen Proben und Aufführungen. Zu ihrem 25-jährigen Chorjubiläum wurde sie höchstpersönlich von Bischof Küng geehrt.

Voller Freude erinnert sich die Jubilarin an die Feier zu ihrem 80. Geburtstag zurück. Dankbar für all das, was ihre Mama ihnen Gutes getan hat, haben sich ihre Kinder und deren Partner mit Worten und Rosen bedankt. Und so ist ein stattlicher Strauß zusammengekommen, der bei Herma einen großen Eindruck hinterlassen hat. Auch dass Landeshauptmann Markus Wallner ihr zum Geburtstag gratuliert hat, wird ihr wohl immer in Erinnerung bleiben.

Liebe Herma, der FIRSTBLICK wünscht dir auf deinem weiteren Lebensweg viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

Sportliche und musikalische Erfolge Medaillen, Meistertitel & mehr

Für **Jolien Allgäuer** war das heurige Jahr ein Meilenstein in ihrer bisherigen Leichtathletik-Karriere: Bei den VLV-Meisterschaften der Klassen U14 bis Allgemeine Klasse im September in Hörbranz konnte sich Jolien mit einer persönlichen Bestleistung im Kugelstoßen zur Landesmeisterin 2021 kürnen. Beim gleichen Wettbewerb wurde sie im Weitsprung Vierte und im Sprint Fünfte. Erst im Juni dieses Jahres konnte die junge Fraxnerin bei den VLV-Mehrkampfmeisterschaften in den Disziplinen Hochsprung, Kugelstoßen und 800 m-Lauf den Titel einer Vizelandesmeisterin im



Foto © TS Weiler/Monika Leitner

Siebenkampf WU16 einfahren. Und ein paar Tage zuvor hatte sich Jolien auch schon den Landesmeistertitel im Speerwurf geholt.

Auch U16-Karate-Europameisterin **Hanna Devigili** setzte ihre Karriere im zu Ende gehenden Jahr eindrucksvoll fort: Nach einem starken Comeback in die Youth League im Frühjahr auf Zypern, wo sie Bronze im U18-Bewerb -59 kg errang, holte die Sportgymnastin bei den Internationalen Basel Open im Herbst gleich zwei Medaillen – die 18-Jährige siegte in der Klasse Kumite U21 +55 kg souverän und holte zusätzlich zum Gold bei ihrem ersten Start in der Allgemeinen Klasse die Silbermedaille.

Nicht nur sportlich, sondern ebenso auf musikalischem Sektor konnten Jugendliche aus Fraxern heuer große Erfolge erzielen. So auch Saxophonist **Samuel Lechner**, der sich beim Landeswettbewerb im März mit einem ausgezeichneten Vortrag für den Bundeswettbewerb „Prima La Musica“ qualifizieren konnte und seine



großen Qualitäten beim Vergleich mit den besten Schülern aus Österreich, Liechtenstein und Südtirol bestätigte. Der FIRSTBLICK gratuliert Samuel zum hervorragenden 1. Platz in der Kategorie Saxofon AG II. Ihm wie auch den Sportlerinnen herzlichen Glückwunsch zu diesen Erfolgen!

„Sigi's Bar“-Revival

Im Jahr 2014 ging nach sieben Jahren die Ära „Sigi's Bar“ zu Ende, sieben Jahre später feierten die Stammgäste ein Revival.

„Sigi's Bar“ war das Stammlokal der Fraxnerinnen und Fraxner, hatte sich aber auch über die Dorfgrenzen hinaus im Ländle einen Namen gemacht und

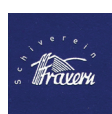
viele bedauerten damals die Schließung. Obwohl sich Sigi seinerzeit bewusst dazu entschieden hatte, einen Schlussstrich unter die kommunikative, aber natürlich auch anstrengende Tätigkeit des regelmäßigen Barbetriebs zu ziehen, brannte es ihr schließlich doch unter den Nägeln, nochmal eine richtige Party zu veranstalten.

Gesagt, getan! Familie, Freunde und Bekannte wurden zusammengetrommelt

und so konnte die „Sigi's Revival-Party“ am 21. August unter besten Voraussetzungen in der Waldrast steigen. Sigi blickt voller Dankbarkeit für ihr motiviertes, einstiges Stammpersonal, die vielen Helfer im Hintergrund und alle Gäste, die gekommen sind, auf den Abend zurück und ist sich sicher: „Nach dieser Mega-Party ist eine Wiederholung garantiert!“



Bürgermusik
Fraxern 1865



Aus dem Vereinslokal

Theaterverein Fraxern Auf ein Wiedersehen 2023

Um den Fraxner Theaterverein war es coronabedingt in den vergangenen ein- einhalb Jahren still. Aber nur schein- bar. Denn im Hintergrund drehen sich die organisatorischen Rädchen der geselligen und humorvollen Truppe natürlich stetig weiter.

Soziale Ader

Eine Herzensangelegenheit des Ver- einsvorstandes – neben dem Thea- terspielen – ist es, dort zu unterstüt- zen, wo in unmittelbarer Nähe Hilfe benötigt wird; diese Vorhaben wurden jedes Jahr umgesetzt. Und so wird auch heuer selbstverständlich wieder eine Spende einem wohltätigen Zweck zugeführt werden.

Auch die Jahreshauptversammlung musste coronabedingt verschoben werden, konnte jedoch schließlich im Oktober im „Schnapsatelier Fraxern“ von Christine und Christoph Summer stattfinden.

Unter anderem standen Neuwah- len auf der Tagesordnung. Nach acht Jahren legte Marina Kathan ihr Amt als Schriftführerin nieder. Als

Nachfolge in dieser Funktion erklärte sich Bürgermeister Steve Mayr bereit. Ansonsten änderte sich nichts in der personellen Besetzung. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Vorstand und Beiräte:

- Obfrau: Andrea Amann
- Stellvertretende Obfrau: Silvia Nachbaur
- Kassierin: Sigi Rom
- Schriftführer: Steve Mayr
- Beiräte: Rosmarie Fritsch, Andrea Sieghartsleitner, Sandro Barbisch, Hugo Kathan

Ausblick

Ursprünglich war für heuer eine weitere Theateraufführungsreihe geplant, eine Verschiebung war jedoch unerlässlich. Vorerst wollte der Verein das Theater auf das kom- mende Jahr verlegen. Nach sorgfälti- gem Abwägen hat sich der Vorstand jedoch nun für ein weiteres Verschie- ben auf das Frühjahr 2023 entschie- den. Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude.



Bestimmen weiterhin die Geschicke des Theatervereins – der Vorstand und die Beiräte um Obfrau Andrea Amann (hinten links) wurden in ihren Ämtern bestätigt.

500 Jahre bei Fraxern: Die Alpe Hohe Kugel

FORUM ESCHELBACH veranstaltete Wanderung von Hütte zu Hütte

Ein herrlicher Sommertag, angenehme Temperaturen und eine schier um die Wette blühende Natur bildeten laut Obmann Albert Summer „das ideale Ambiente für das Vorhaben“, das bei der Kugelhütte startete. Es gab tatsächlich Literaturfreunde, die den Aufstieg zur Hohen Kugel zu Fuß bewältigt hatten. Zu ihnen gesellten sich auf der Kugelalpe noch Frauen und Männer aus Götzis, Lustenau und Dornbirn, die es sehr schätzten, in einem Kleinbus kostengünstig von Hütte zu Hütte fahren zu können.

Auf den Tag genau war es 500 Jahre her, dass die Fraxner Alpgenossen die

Alpe Hohe Kugel erworben hatten: Am 20. Juni lud der noch junge Verein FORUM ESCHELBACH in Erinnerung daran zu einer literarisch-musikalischen Wanderung ein. Von Hütte zu Hütte ging die Wanderroute unter dem Motto „Mit Literatur in die Natur“, um dieses Ereignis, den Kauf der Alpe Hohe Kugel, angemessen zu begehen. 2021 ist für Fraxern eine mehrfach historisch bedeutsame Jahreszahl: Vor 80 Jahren wurden Kriegsgefangene eingesetzt, um Baumaßnahmen zur Alpverbesserung vorzunehmen. So mussten die Gefangenen unter anderem Betonrohre und Baumaterial auf die Alpen schleppen. Ebenfalls 1941

war Schriftsteller Hans Eschelbach auf Einladung des Schulleiters Josef Bitsche als Ausgebombter nach Fraxern ins Exil gekommen.

Ganz wesentlich zum Gelingen dieses Literaturfestes beigetragen haben Philipp, Lucas, Tobias und Johannes, ein Bläserquartett der Bürgermusik Fraxern 1865. Extra für diesen Anlass hatten sie passende Musik einer Komponistin einstudiert und exzellent interpretiert!

Eschelbach in Lyrik und in Prosa

Alexandra Zittier-Summer verstand es, Lyrik und kurze Prosatexte ansprechend vorzutragen. Ihre Fortsetzung fand die Lesung nach einer großzügig eingeplanten Wanderzeit bei der Alphütte der Staffetalpe. Da an diesem Tag dort weder Vieh noch Alppersonal stationiert waren, fand die Lesung völlig ungestört statt. Vortragende, Zuhörende und Musizierende konnten sich locker austauschen. Über das Weglein „Am Rota Stoa“ ging es danach weiter zum dritten Teil der Literaturwanderung, zur Maisäähütte. Bei Speis und Trank konnten Musik und Literatur in wechselnder Abfolge genossen und gute Gespräche geführt werden.

Einziger Wermutstropfen: Die Veranstaltung – der informelle Abschluss



Auftakt nach Maß an der Kugelalpe, wo die Literatur-Wanderung von Hütte zu Hütte startete.



Erfreuten mit passenden Klängen, die Bläser der Bürgermusik: Tobias, Philipp, Lukas und Johannes (von links)



fand im Gasthaus Waldrast statt – hätte eine regere Beteiligung durch die Fraxner Bevölkerung verdient; möglicherweise hat jedoch die Corona-Situation manche von einer Teilnahme abgehalten.

Als Beleg dafür, wie wohlwollend die literarische Wanderung aufgenommen wurde, sei aus dem Mail einer Götzner Teilnehmerin zitiert: „Gerne möchte ich mich für die wunderschöne Kulturreise in die Vergangenheit bedanken. Es war ein rundum schönes Erlebnis im kleinen Kreis, und ich hoffe, es gibt eine Fortsetzung... Liebe Grüße auch an die Lektorin, sie hat eindrucksvoll gelesen. Schön war, alle an einem Tisch in der Waldrast zu sehen, ich musste den Weg ins Tal nehmen... Einen schönen Gruß vom Franz! Er hat im Keller noch 7 signierte Eschelbach-Bücher gefunden...“

Für alle, die genauer wissen möchten, aufgrund welcher historischer Fakten das Jubiläum „500 Jahre Hohe Kugel bei Fraxern“ gefeiert wurde, hier der

Wortlaut jener Urkunde vom 20. Juni 1521, die den Kauf der Alpe Hohe Kugel durch die Fraxner Alpgenossen belegt: „Hans von Ems und sein Bruder Burkhard vereinbaren sich mit den Alpgenossen auf Alpila und der Nachbarschaft auf Fraxern der strittigen Weide halber ob dem Schneewald ob den "knoren und rüfyen" mit Hilfe und Rat des Merk Sittich von Ems, des Hans Melchior von Hörningen, Landrichters, Hans Walsers, Landamanns zu Rankweil, Klaus Mathias, alten Landamanns, und Hans Ruschs als Fürsprechen dahin, dass die Alpgenossen der Alpe Alpila ob Fraxern den Brüdern von Ems 40 Gulden zahlen; dafür überlassen die von Ems alle Rechte, so sie ob dem Schneewald, ob den Rüfinen und Knoren, ob dem Heumooseregg, genannt Schneewaldsegg, hatten den gemeinen Alpgenossen, im Besonderen den Alpleistern Jung Hans Ritter, Pauli Kunz, Kaspar Pusill und ihren Nachfolgern.“

(Vorarlberger Landesarchiv Fraxern, Gemeindearchiv 5534, in: monasterium.net, URL </mom/AT-VLA/FraxernGA/5534/charter>, accessed at 2021-11-17Z)

Drückend!

Der Teufel wollte verderben
Die schönsten Freuden auf der Welt;
Drum spekuliert' er so lange,
Bis dass er erfand - - das Geld.

Wie hat er die Hände gerieben,
Wie hat er voll Freude gelacht,
Als hundert Gülden und Gulden
Tausend Sorgen gebracht!

Denn nun begann der Schacher,
Es wurde gezankt, gerauft,
Es wurde der Wein mit Wasser
Gewissenlos getauft.

Schon Goethe hat's empfunden
Und sang's in alle Welt,
Dass alles doch auf Erden
Hindrängt zum lieben Geld.

Wer's hat, den drückt die Sorge,
Wem's fehlt, den drückt der Schuh,
Und drückst du ihm Geld in die Hände,
drückt mancher ein Auge zu.

Es ist eine drückende Sache,
So habe ich oft gedacht
Und hab' wegen drückender Schulden
Dies Lied auf das Geld gemacht.

Hans Eschelbach
(aus: Gelegenheitsgedichte)

Kirchenchor Fraxern

Endlich wird wieder gesungen

Nach vielen Monaten ohne die Klänge des Kirchenchors fanden im Juni wieder die ersten Proben statt und die Pfarrkirche wurde als temporäres Probelokal mit den Stimmen der Sängerinnen belebt. Das geht aus dem Jahresrückblick des Vereins hervor.

Zum Ferienbeginn lud Chorleiterin Marlene Marte dann zum gemeinsamen Mittsommerfest, das dank der Idee und Initiative von Karin Nachbaur unter skandinavischem Einfluss stand: Ein geselliger Abend mit Gesang und guter Laune wurde von einem vielfältigen Buffet gekrönt, zu dem von allen Seiten etwas beigetragen wurde. Besonders erwähnt seien hier die herrlichen schwedischen Spezialitäten von Karin Nachbaur. Mit diesem schönen Ausklang verabschiedete sich der Chor in die Ferien.



Die Hochzeitsglocken läuteten für Belinda und Rene ...



Nach der langen Zwangspause haben die Chorsängerinnen besondere Freude bei den gemeinsamen Proben.

Im Sommer haben gleich drei der Sängerinnen ihren Partnern das Ja-Wort gegeben. Der Chor gratulierte herzlich und wünscht den frischgebackenen Ehepaaren – Sylvia und Martin, Christiane und Manuel sowie Belinda und Rene – für ihre weitere gemeinsame Zukunft von Herzen alles Gute.



... und Sylvia und Martin sowie (nicht im Bild) Christiane und Manuel.

Nach der Sommerpause konnte wieder regulär mit den Proben begonnen werden. Die Freude und Motivation aller Chormitglieder waren entsprechend groß und an Allerheiligen wurde dann nach langer Zeit endlich wieder eine Messe musikalisch gestaltet.

Der Kirchenchor freut sich auf viele weitere Anlässe, um die Ergebnisse der wöchentlichen Proben zum Besten zu geben und dank der erstklassigen Liederwahl von Chorleiterin Marlene Marte immer wieder für musikalische Highlights zu sorgen.



Kapellenverein hält Rückschau und lädt ein Impulse und Inspiration an der Familienkapelle

GEWOLLT – GELIEBT – GETRAGEN – GESEGNET und alles GESCHENKT

In dieser Zeit der vielen Herausforderungen hat der Kapellenverein besondere „5-G-Regeln“ kreiert, die, laut Obfrau Carmen Nachbaur, jeden Tag „tragen und schützen“. In ihrem Jahresrückblick berichtet sie, dass die Marienandacht am Schutzengeltag im Oktober ein ganz besonderes Ereignis gewesen sei – ein Höhepunkt die junge Fraxner Sopranistin Chiara Ellensohn, die mit dem Lied „All Night, All Day“ brillierte und zum Abschluss in der Kapelle das „Ave Maria“ sang, während die Besucherinnen und Besucher ihre Freuden und Sorgen symbolisch mit einer Kerze zur Mitte legten.

Bei Veranstaltungen in der Familienkapelle waren in der Vergangenheit die Bilder zu den Rosenkranzgeheimnissen der Künstlerin Jutta Katharina Kiechl – von ihr stammt auch das Gemälde im Inneren des „Kappele“ – Inspiration. Sehr beliebt als Geschenk, für Krankenbesuch, Geburtstag, Kondolenz, Weihnachten sind die „Geheimnisse des Rosenkranzes“ als Gemäldekarten mit Beschreibung und ganz unterschiedlichen Motiven. Sie liegen in der Familienkapelle in einer Mappe



In Innsbruck bewunderten die Vorstandsmitglieder um Obfrau Carmen Nachbaur (ganz rechts) die Gemälde von Jutta Katharina Kiechle.

gesammelt zur Einsicht auf und können beim Kapellenverein Fraxern (M: kapellenverein.fraxern@gmx.at) oder direkt bei Carmen Nachbaur (T: 0664/3470424) bestellt werden.

Vorstandsausflug

Die Kunstwerke von Jutta Katharina Kiechl waren auch Ziel eines Ausflugs: Bei strahlendem Herbstwetter machte sich der Vorstand auf den Weg nach Innsbruck, wo in der Kapelle der Pfarre Saggen die Originale der Rosenkranzgeheimnisse zu sehen sind. Natürlich ließen sich die Fraxner auch von der schönen Stadt Innsbruck inspirieren und genossen neben kulturellen auch kulinarischen Köstlichkeiten. Dankbar und erfüllt von einem wunderschönen Tag ging es mit dem Zug zurück ins Ländle.

Die Vereinsmitglieder sind glücklich, dass die Kapelle immer wieder für Taufen, Hochzeiten und Jubiläumsfeiern genutzt wird und für viele ein besonderer Ort der Ruhe und inneren Einkehr geworden ist. „Wir würden uns sehr freuen, auch dich bei der einen oder anderen Veranstaltung an unserem idyllischen und so inspirierenden Ort zu treffen“, lädt die Obfrau ein. Infos zu allen kommen-

den Terminen finden sich zeitgerecht im Anschlagkasten, Gemeindeblatt beziehungsweise auf der Website der Gemeinde Fraxern. Zum Fest der Heiligen Familie am 26. Dezember liegen Gebete und Impulse zum Verweilen in der Kapelle auf.

Am Freitag, 4. März 2022, um 15.00 Uhr wird gemeinsam in die Fastenzeit gestartet und selbstverständlich wird es auch 2022 wieder die traditionelle Maiandacht geben. „Der Kapellenverein Fraxern freut sich über alle neuen Mitglieder, auch wenn sie uns ‚nur‘ passiv mit einer jährlichen Unterstützung von 10 Euro Mitgliedsbeitrag helfen, die laufenden Kosten mitzutragen“, wirbt die Obfrau. Besonders da Renovierungsarbeiten an der Außenfassade anstünden, werde jeder Euro dringend gebraucht.

Jahresrückblick beim FC Fraxern

Von goldenen Krügen und frischen Gewändern

Hobbyliga CUP-Turnier

Sein oder Nichtsein, das war heuer die Frage. Nicht immer ist jedoch klar, worum es dabei geht. In diesem Fall ging es beim FC Fraxern um das CUP-Turnier der Hobbyliga. Anfang September klappte es schließlich mit der Durchführung auf der Sportanlage Kapieters. Neun Mannschaften kickten auf dem Rasen um den Turniersieg und neben dem Platz um den Goldenen Bierkrug. Den Turniersieg sicherte sich souverän der amtierende Meister aus Nofels. Das Fraxner Team erreichte hinter zwei starken Teams aus Übersaxen den vierten Platz. Und sicherte sich ebenso souverän den erwähnten Krug. Aber Spaß beiseite (oder besser nicht): Neben

allem Sportlichen steht in der Kampfmannschaft stets die Kameradschaft im Vordergrund. Und auf die ist der FC stolz.

Sportanlage Kapieters

Nicht nur die schönste Sportanlage des Landes will gepflegt werden, auch das technische Equipment sollte natürlich tadellos funktionieren. Dementsprechend richtet sich der Blick stets nach vorne, Schritt für Schritt: Heuer war nach rund 20 Jahren ein Teil der Flutlichtanlage reparaturbedürftig. Im Frühling und Spätsommer sind ohne Kunstlicht am Abend keine Trainingseinheiten oder Spiele möglich. Die Kosten von rund 5000 Euro stemmte der Verein.

Neue Dressen

„We hear you“, sagt man im Englischen so schön, wenn man einer Meinung ist. Und der FC hat seine Anhänger gehört: Auf der schönsten Sportanlage sollten auch die schönsten Spieler spielen. Zumindest sollte dabei das Dress kein Hemmschuh sein. Und nachdem die alten Trikots ein wenig in die Jahre gekommen waren, durften sich die Kicker heuer über ein neues Gewand freuen. Großzügig unterstützt haben dabei die Sponsoren Steve Mayr (Allianz Agentur Vorderland, Weiler) und Markus Metzler (Meisterbetrieb Fliesen Metzler, Lauterach). Ein großes Dankeschön dafür!

Danke, Hugo!

Mit diesem Vereinsjahr geht eine Ära zu Ende: Hugo Kathan beendet heuer offiziell seine Funktion als Vorstandsmitglied. In den letzten Jahren war er als Obmann-Stellvertreter sehr aktiv im Vereinsgeschehen. Seinen nahenden Rückzug hat Hugo dem Vorstand – gewohnt vorausschauend – schon vor Längerem mitgeteilt und somit eine Weitergabe all seiner Verantwortlichkeiten und seines Wissens bestens vorbereitet. Erfahrung und Wissen, das sich Hugo im Laufe seiner insgesamt 38 Jahre als Vorstandsmitglied angeeignet hat.

In dieser Zeit hat Hugo den FC Fraxern maßgeblich und nachhaltig geprägt. Mit viel Herzblut hat er seine Ideen

eingbracht und mit seinem Blick auf die vielfältigen Aufgaben und Pflichten eines Vereins diesen entscheidend mitgestaltet.

Als Spieler war Hugo in der Kampfmannschaft und bei den Altherren als Verteidiger gesetzt. Mit vollem Einsatz und langen Beinen war Hugo für seine Grätschen gefürchtet. In seinen Jahren im Vorstand ging es ihm stets darum, den Verein auf eigene Beine zu stellen. Es war und ist ihm ein großes Anliegen, den FC zum „Selbsterhalter“ zu machen: Der Verein soll die laufend anfallenden Kosten für die Infrastruktur selbst erwirtschaften. Hugo ging diesen Weg konsequent und gezielt voraus, u.a. war er daran beteiligt, das FC-Kränzle ins Leben zu rufen und diesem seinen guten kulinarischen Ruf zu verpassen, der landauf landab



Ein großes Dankeschön des FC für Hugo Kathan – im Bild (von links) Schriftführer Thomas Kathan, der Geehrte und Obmann Philipp Kathan

seinesgleichen sucht. Dass dabei auf nachhaltige Regionalität geachtet wird, darf betont werden.

Seine Funktionen und Ämter innerhalb des FC Fraxern hätten in diesen 38 Jahren zahlreicher kaum sein können. Neben der Funktion als Obmann im Dreier-Gremium war Hugo auch Obmann-Stellvertreter, Schriftführer, Kassier, Nachwuchstrainer, Clubheimleiter und Küchenchef inklusive Reinigungskraft des Clubheims sowie Unterstützer des Platzwartes und leitete das Getränke-Depot am „Platz der Begegnung“ für die Allgemeinheit. Generell war Hugo stets das „Mädchen für alles“, was nicht selten als selbstverständlich angesehen wurde. Er war sich für keine Arbeit zu schade, auch nicht für das Ausstechen von Unkraut und das Mähen der Böschung auf

der Sportanlage, um nur einige wenige zu nennen. Neben diesen zahlreichen aufzählbaren Funktionen leistete er mit selbstlosem Einsatz unzählige weitere Stunden auf und neben dem Platz für den FC, aber auch für die gesamte Gemeinde.

„Hugo wird uns dankenswerterweise im Hintergrund erhalten bleiben und uns mit seiner Expertise weiterhin unterstützen. Im Namen des FC Fraxern möchten wir ihm hiermit ein großes Dankeschön für seinen unermüdlichen Einsatz aussprechen. Vielen Dank für die vielen schönen gemeinsamen Stunden. Vielen Dank, dass wir so viel Positives von dir mitnehmen dürfen. Wir vom Vorstand werden uns stets bemühen, den mit dir gemeinsam eingeschlagenen Weg weiterzugehen.“

Ortsfeuerwehr zieht Bilanz: Fünf Einsätze im Dienste der Bevölkerung

„Stets bereit: 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag.“ Kommandant Bernd Nachbaur stellte seinem Jahresrückblick den Slogan der Brandschützer voran. Von Jänner bis Anfang November waren in Fraxern fünf Einsätze zu bewältigen.

Nach starken Schneefällen musste die Feuerwehr im Jänner ausrücken, um die Hydranten im Ortsgebiet von den Schneemassen zu befreien, damit im Einsatzfall eine schnelle Wasserversorgung gewährleistet wäre. Weiters wurde man zur Entfernung eines umgestürzten Baumes auf der L 69 alarmiert.

Am 28. Februar um 12:27 Uhr rückten die Mitglieder aus, um auf Höhe des Peterhofs ein in Brand geratenes Fahrzeug zu löschen. Unter schwerem Atemschutz konnten die Aktiven das Feuer rasch unter Kontrolle bringen. Anfang Mai kam es auf der L 69 zu einem Motorradunfall. Die Ortsfeuerwehr sperrte die Straße für die Rettungskräfte und führte die Verkehrsregelung durch.

Nach einem Murenabgang rückten die Brandschützer am 18. Juli aus, um die Straße nach Orsanka von Schlamm zu befreien und zu reinigen. Im Oktober organisierte man die alle zwei Jahre fällige Feuerlöcher-Überprüfung unter besonderem Einsatz von Robert Franz. Um die Einsatzbereitschaft aufrecht erhalten zu können, sind regelmäßige



Hohe Auszeichnungen für verdiente Feuerwehrmitglieder: Herbert Summer, Christian Devigili und Karl-Heinz Devigili (vordere Reihe von links) erhielten Ehrentitel.

Proben, aber auch Wartungs- und Verwaltungsarbeiten notwendig. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden diese Tätigkeiten eingeschränkt statt, dennoch wurden insgesamt rund 1300 Stunden aufgewendet. Allerdings fanden in diesem Jahr keine Wettbewerbe auf Landes- oder Bezirksebene statt. Auch die Fraxner Kilbi musste abgesagt werden.

Nachdem der Kommandant mit einem Dank an die Bevölkerung für deren tatkräftige Unterstützung sowie an die Kameradinnen und Kameraden für ihr unermüdliches Engagement in dieser schwierigen Zeit geendet hatte, standen Ehrungen auf der Tagesordnung: So wurde Karl-Heinz Devigili von Bezirksvertreter Markus Süß, Bürgermeister Steve Mayr und Kommandant



Unter schwerem Atemschutz wurde ein Fahrzeugbrand am Peterhof bekämpft.

Nachbaur für stolze 60 Jahre als aktives Feuerwehrmitglied ausgezeichnet. Herbert Summer wurde nach knapp 59 Jahren als aktiver Feuerwehrmann zum Ehrenmitglied ernannt und Christian Devigili für seine langjährige Tätigkeit als Kommandant der Ortsfeuerwehr zum Ehrenkommandanten erhoben.



Jahresrückblick des Schivereins Fraxern

Sport in Zeiten der Pandemie

Der SV blickt auf eine herausfordernde Saison zurück: Für die Kaderläufer startete die Saison wie in den Vorjahren mit dem Trockentraining, das coronabedingt am Sportplatz abgehalten wurde. Auf Schnee trainiert werden konnte nicht wie üblich ab Mitte Dezember, sondern erst Anfang Jänner. Vereinstraining war offiziell ab dem 30. Jänner und nur mit der Spitzensportlerausnahme möglich. Davor stand Trainerin Cathrin drei ganze Vormittage am Pistenrand, gab den Kindern Übungen auf und korrigierte ihre Ausführung anschließend. Ohne die Rennen, die der Pandemie zum Opfer fielen, konnte intensiver und ohne Druck trainiert werden.

Das Trainerteam Cathrin und Kurt nutzte die Gelegenheit der terminlosen Saison und achtete neben stangengebundenem Training auch auf ausgiebige Späßeinheiten im Gelände, beim Schanzen und auf „Waldweagle“.

5 Kinderläuferinnen (Jahrgang 2012–2009: Klara Dünser, Clara Miller, Lisa Summer, Pia Summer, Lena Miller) und 4 Schülerläufer (Jahrgang 2008–2005: Felix Ender, David Summer, Theresa Summer, Luca Nachbaur) ließen sich jeden Freitag testen, um am Training teilnehmen zu können. Leider durften die 2013er Mädels Emma Bauer und Sofia Nachbaur nicht mittrainieren, da ihr Jahrgang nicht in die Spitzensportlerausnahme fiel.

Simon Nachbaur vertrat den SV Fraxern im Schülerkader des SCO. Durch eine Verletzung zu Beginn der Saison konnte er bei den VSV-Rennen, die unter strengen Coronabedingungen stattfanden, aufgrund fehlender Trainingstage zwar nicht sein volles Potenzial ausschöpfen, dennoch stand Simon insgesamt 57 Tage auf den Schiern.

Die Hütte Maiensäß musste die ganze Saison über geschlossen bleiben. Auch der jährlich stattfindende Kinderschikurs sowie die Schüler- und Vereinsmeisterschaft konnten nicht stattfinden.

Ära ging zu Ende

Christian Peter gab das Amt des SV-Obmanns, das er 21 Jahre inne hatte, bei der Jahreshauptversammlung an



Beim Training kam auch der Spaßfaktor nicht zu kurz.



Bestimmte 21 Jahre die Geschicke des Schivereins: Christian Peter (im Bild v. l. mit Kurt Kathan, Silvia Peter und Stefan Kofler) wurde zum Ehrenobmann ernannt.

Bernd Nachbaur weiter. Sein Einsatz für den Verein – er gehörte dem Ausschuss insgesamt 30 Jahre an – wurde mit der Ernennung zum Ehrenobmann gewürdigt.

Bei den Neuwahlen wurden nachstehende Mitglieder in den Vorstand gewählt.

Obmann: Bernd Nachbaur
Obmann-Stellvertreter: Stefan Kofler
Kassier: Mathias Kofler
Schriftführerin: Cathrin Peter
Sportwart: Kurt Kathan
Beiräte: Doris Nachbaur, Daniel Nachbaur
Zeugwart: Manfred Dobler



Die Jungmusik hatte Spaß bei ihrem sommerlichen Musiklager.

Bürgermusik Fraxern 1865

Ein Jahr ohne große Auftritte

Auch bei der Bürgermusik Fraxern war 2021 zu einem Großteil noch geprägt von der Corona-Pandemie: Zu Beginn des Jahres war ein normaler Probenbetrieb nicht möglich, weshalb das traditionelle Frühjahrskonzert Ende April ausfiel. In einer kleinen Besetzung habe man aber zumindest die Messe zur Erstkommunion musikalisch mitgestalten können, hält Obfrau Lucia Mündle Rückschau.

Mit genügend Abstand wurde dann im Juni der normale Probenbetrieb im Jakob-Sommer Saal aufgenommen. Im Sommer standen die Hochzeit der Mitglieder Sandra und Tobias sowie von Schlagzeuger Daniel mit seiner Monika auf dem Programm.

Die Jungmusik konnte Ende August unter der neuen Leitung von Abraham Nachbaur das jährliche

Jungmusiklager im Clubheim des FC Fraxern durchführen. Das gemeinsame Musizieren und das tolle Rahmenprogramm begeisterten die Jungmusikanten.

Nach der Sommerpause startete auch die Bürgermusik wieder mit dem Probenbetrieb durch, um sich auf den Frühschoppen zur Lädle-Eröffnung vorzubereiten. Ein weiterer

Höhepunkt war die musikalische Mitgestaltung der Jahrtagsmesse am Seelensonntag.

Nach diesem Jahr mit eingeschränkten Proben- und Auftrittsmöglichkeiten freuen sich die Musikantinnen und Musikanten schon auf die nächsten Konzerte und darauf, der Bevölkerung von Fraxern wieder musikalische Grüße überbringen zu können.



Ein Hochzeitsständchen für Mitglieder ist bei der Bürgermusik Ehrensache.



Erfolgsprodukt vom Peter-Hof prämiert

Goldmedaille für Apfel-Kirsch-Cider „Sissi“

In der weltweiten Cider-Prämierung, dem „World Cider Award“ in Norwich – Norfolk – England, konnte der Apfel-Kirsch-Cider „Sissi“ vom Peter-Hof einen großartigen Erfolg verzeichnen: Von sechs Goldmedaillen in der Kategorie „Flavoured Cider“ ging eine nach Fraxern und bestätigt damit den hohen Qualitätsstandard der Peter-Hof-Produkte.

Der Apfel-Kirsch-Cider „Sissi“ ist wie der Apfel-Cider „Franz“ ein Gemeinschaftsprodukt aller Familienmitglieder und typisch für das Kirschendorf. Die eigens auskostete Mischung von Apfel und Kirsche ergibt ein fruchtiges Geschmackserlebnis, das die Kirsche so richtig in den Vordergrund stellt und trotzdem den Apfel zur Geltung kommen lässt. Zusammen mit der Kohlensäure und einem perfekt eingestellten Restzucker ergibt das ein Erfrischungsgetränk mit wenig Alkohol für jeden Anlass.

Weitere Goldmedaillen gingen nach England, Taiwan, in die USA und der Sortensieg nach Frankreich. (Ergebnisse auch unter - <https://www.worldciderawards.com/winner-cider/cider/2021/worlds-bestflavoured-cider-33585-world-cider-awards-2021>)

Der Fraxner Peter-Hof ist ein landwirtschaftlicher Betrieb mit dem Hauptzweig Rinderhaltung. Speziell werden Aberdeen Angus-Rinder in



Erfolgreiches Familienteam: Christine, Sohn Thomas und Bertram Nachbaur (von links) haben noch viel vor.

Mutterkuhhaltung zur Fleischproduktion aufgezogen. Als zusätzliches Standbein werden Fruchtsäfte, Most, Edelbrände, Cider und andere Produkte produziert. Auch Lohnverarbeitung in diesem Bereich werden für andere Betriebe durchgeführt. Mit der Suche nach neuen Produkten wurde die neue Cider-Linie „Franz und Sissi“ gemeinsam entwickelt.



Betrieben wird der Hof von Christine und Bertram Nachbaur, zusammen mit den Söhnen Thomas, Sebastian und Gerhard und den Schwiegereltern Michael und Ottilie. Ein reiner

Familienbetrieb, in dem sich alle mit den Produkten und der Betriebsphilosophie „So naturnah wie nur möglich produzieren“ identifizieren und dies auch leben.

Philosophie „naturnah“

Geplant ist, weitere innovative Produkte zu kreieren. Dazu wurde das „Projekt 1000“ (1000 Bäume auf 1000 Metern Seehöhe) gestartet.

Den größten Anteil bei diesem Projekt haben die Fraxner Kirschen, die auch in den Obstprodukten zu finden sind. Weiter wird in die Ausstattung der Verarbeitung investiert, um den Qualitätsstandard und die Produktion zu verbessern.



RÜCKBLICK

Impressionen aus dem Dorfleben

